

# KOMPAKT

Oktober 2014

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

**KOMPAKT** auch online lesen unter  
[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

## Neuer Lehrplan für die Fachschulen

Kompetenz- und praxisorientiertes Ausbildungskonzept

**Neuer Erzbischof**  
Caritas gratuliert Rainer Maria Kardinal Woelki

**Neue Sprachförderung**  
Alltagsintegrierte Sprachbildung

**Neuer Newsletter**  
Aktuelle Informationen aus dem Bereich

**Neue Nutzung**  
Spielen und Lernen in ehemaliger Kirche

**Neues Programm**  
Weiterbildung 2015



	Vorwort..... 3
	Caritas gratuliert Rainer Maria Kardinal Woelki..... 4
	Sprache in Bewegung – Was hat sich bewegt? ..... 5
	KiBiz-Reform verabschiedet – Träger und Fachkräfte sind enttäuscht! ..... 5
	Orientierungshilfe Kinderschutz fertig gestellt..... 6
	Der neue Lehrplan an den Fachschulen für Sozialpädagogik in NRW... 7
	Praxisintegrierte Ausbildungsform zur Erzieherin (PIA)..... 11
	Religionspädagogische Arbeitsgemeinschaften weiterhin wichtig.....14
	Religionspädagogische Weiterbildungen 2015 ..... 15
	Workshop zum Projekt RP im Elementarbereich ..... 16
	Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Rheinland-Pfalz ..... 16
Impressum	Weiterbildung.Kita 2015 .....17
	Wie war’s – das Evaluationsgespräch? ..... 18
<b>Herausgeber</b>	KiTaPLUS Kompakt..... 19
Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder Georgstr. 7, 50676 Köln Tel.: 0221/2010-205 Fax: 0221/2010-395 E-Mail: juergen.weinz@caritasnet.de	Newsletter gibt aktuelle Informationen ..... 23
	Boys’Day 2014 in der Caritas-Kita Sonnenblume – ein „cooler“ Tag.... 24
	Das war der Boys’Day 2014..... 26
<b>Redaktion</b>	Männer-Arbeitskreise ..... 26
Reinhold Gesing Claudia Imhäuser Markus Linden-Lützenkirchen Sabine Richter Gerda Rütten-Trompetter Andreas Welzel Jürgen Weinz	Kann man Knöpfe auch stapeln? ..... 28
	Wir sind da! Am alten Platz – und doch ganz neu!..... 30
	Spielen und Lernen in ehemaliger Kirche..... 31
	... und er stellte ein Kind in die Mitte ... ..... 32
<b>Verantwortlich</b>	Kindergärten bringen sich in die Gestaltung des Fronleichnamfestes ein..... 32
Matthias Vornweg	Glaube zum Anfassen..... 33
<b>Layout und Satz</b>	Kindergarten hilft Minenkindern in Burkina Faso..... 34
Alexander Schmid Grafikproduktion Titelfoto: Joachim Rieger	„vielfalt. viel wert.“?!..... 35
<i>Dieser Ausgabe von Kompakt ist ein Prospekt des Ökotoxia Verlages beigelegt. Wir bitten um freundliche Beachtung.</i>	Literatur und Medien..... 37

Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

unsere Landesregierung hat sich mit der Kampagne „Kein Kind zurücklassen“ hohe Ziele gesteckt. Seit der Reform des Kinderbildungsgesetzes ist viel in Bewegung und der Eindruck trägt nicht. Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen aus der Praxis wird die Sprachbildung und Sprachförderung auf neue Füße gestellt, für die Arbeit mit Familien und Kindern in bildungsbenachteiligten Sozialräumen verbessern sich die finanziellen Bedingungen und neue Bildungsgrundsätze zeigen zukünftige Richtungen der Elementarerziehung für Kinder von 0-10 Jahren auf. Dieser Entwicklungsprozess wird in Zusammenarbeit mit dem Schulbereich, der breiten Beteiligung der Praxis, der kommunalen und verbandlichen Seite und der Kirchen ein tragfähiges Ergebnis schaffen.

Dennoch bedarf es in einigen Bereichen deutlicher Nachjustierungen. Hierzu zählen die Systematik zur Förderung, Bildung und Betreuung von Kindern mit Behinderungen, ein bedarfsgerechter Ausbau der Familienzentren sowie die Rahmenbedingungen der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder.

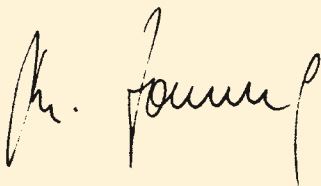
Will die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern gelingen, bedarf es Rahmenbedingungen, die dies auch möglich machen. Ein erster Schritt wird mit der Verständigung auf geeignete Qualitätskriterien und Qualitätserfordernisse nun getan. Wir glauben, dass dies ein Weg sein kann, der langfristig zum Ziel führen wird.

In dieser Ausgabe von KOMPAKT möchten wir Ihnen Informationen und Hintergründe für einige Veränderungen darlegen. Schwerpunkte bilden dabei der neue Lehrplan und die praxisintegrierte Ausbildungsform zur Erzieherin. Die Neuregelung der Sprachförderung und der neue Newsletter sind weitere Themen. Zum Themenfeld Religionspädagogik finden Sie einen Artikel zu den Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften und zu Akzentuierungen im Fortbildungsprogramm für das kommende Jahr. Viele Praxis-Artikel zeigen die große und bunte Bandbreite der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit in den katholischen Kindertagesstätten des Erzbistums.

In einem Beitrag der Abteilung Integration und Migration erfahren Sie, dass Vielfalt auch viel wert ist. Unsere Rubrik der Literaturhinweise werden wir ab dieser Ausgabe für Sie um Hinweise auf hilfreiche Internetseiten ergänzen. Herzlichen Dank für diesen Praxistipp!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und viele neue Anregungen für Ihren Alltag in der Kita.

Ihr



Matthias Vornweg



Rainer Maria Kardinal Woelki bei der Einweihung eines Wohnprojektes für Roma.  
(Foto: Matthias Lindner)

# Caritas gratuliert

## Rainer Maria Kardinal Woelki

**Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln freut sich über die Ernennung von Rainer Maria Kardinal Woelki zum neuen Erzbischof von Köln.**

„Als Caritas-Bischof ist Kardinal Woelki mit den Themen und Herausforderungen der Caritas vertraut. Wir sind sehr froh, mit ihm einen starken Fürsprecher und Unterstützer der caritativen Aufgaben an der Spitze des Erzbistums zu bekommen“, kommentiert Dr. Helmut Loggen, stellvertretender Kölner Diözesan-Caritasdirektor, die Ernennung Woelkis zum 95. Kölner Erzbischof.

Woelki hatte vor seiner Zeit als Berliner Erzbischof schon viele Berührungspunkte mit der Caritas und ihren Fachverbänden im Erzbistum Köln. Bis 2011 war er als Weihbischof in die Visitationen der caritativen Einrichtungen und Dienste involviert.

In seiner Funktion als Vorsitzender der Caritas-Kommission in der Deutschen Bischofskonferenz stellte Woelki zuletzt die immer größere Bedeutung der caritativen Dimension von Kirche heraus. Er rief die Caritasverbände verstärkt dazu auf, ihre Angebote nah an den Menschen und Hilfesuchenden zu gestalten. „Es ist gut zu wissen, dass Kardinal Woelki wohlwollend an der Seite der Caritas in Deutschland steht. Er ist sich dessen bewusst, dass die Zuwendung zu allen Menschen und ihren Nöten, insbesondere zu Flüchtlingen, Auftrag caritativer Arbeit ist und wird so die Vielfalt der Caritas in seiner alten Heimat weiter beleben“, so Loggen.



Kardinal Woelkis Wahlspruch „Nos sumus testes“ – „Wir sind Zeugen“ verdeutlicht auch in besonderer Weise seine Verbundenheit mit der Caritas, die die Zuwendung zu den Menschen als Zeugnis der Liebe Gottes versteht.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln freuen sich auf die Begegnung mit ihrem neuen Erzbischof.

# Sprache in Bewegung – Was hat sich bewegt?

## Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich – Grundlagen für NRW

**Im Rahmen der zurückliegenden Diskussion um die KiBiz-Revision ist der Bildungsbereich Sprache in den Fokus gerückt. Im Frühjahr 2014 wurde der Entwurf der Alltagsintegrierten Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich von den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege grundsätzlich begrüßt. Nun ist in § 13c Kinderbildungsgesetz ab 1.8.2014 die Neuausrichtung der Sprachlichen Bildung formuliert.**

### Delphin-Test ist abgetaucht

Die Neuausrichtung der Sprachförderung ist kein isoliertes Sprachtraining, sie geht weg von isolierten Programmen, weg vom Blick auf die Schwächen und Defizite, hin zur gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch alltagsintegrierte sprachanregende Angebote und findet so in Fachkreisen hohe Zustimmung. Der eher ungeliebte Delphin-Test wurde in diesem Jahr zum letzten Mal durchgeführt.

### Sprache als Schlüssel für Bildung

Da die Sprache nicht losgelöst vom pädagogischen Alltag zu betrachten ist, kommen alle Bildungsbereiche im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung zum Tragen.

Eine sprachbewusste Kindertageseinrichtung sieht die Sprachbildung als Querschnittsaufgabe, Sprache als Schlüssel für Bildung als durchgängiges Prinzip des pädagogischen Handelns. Die pädagogische Fachkraft versteht sich als Beobachterin und Arrangeurin für die Unterstützung von Bildungsprozessen der Kinder, sie stellt eine sprachanregende Umgebung bereit und ist sich der Bedeutung ihres Sprachvorbildes bewusst. Kinder in ihren sprachlichen Fähigkeiten zu stärken bedeutet, ihnen Zukunftschancen auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe

zu eröffnen. Für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund ist das besonders wichtig.

### Fachinformation zur Neuausrichtung der Sprachförderung in NRW

Die Tageseinrichtungen erhielten Post vom Landesministerium: ein Starterpaket mit umfangreichem Infomaterial, das die Teams bei der Umsetzung der Alltagsintegrierten Sprachbildung und Beobachtung unterstützen soll. Daneben wurde auf neun großen Fachinformationstagen den pädagogischen Fachkräfte und Vertreter aus Fachkreisen die Neuausrichtung der Sprachförderung und deren Umsetzungsmöglichkeiten vorgestellt. Im Fokus standen die verschiedenen Instrumente zur prozessbegleitenden und alltagsintegrierten Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung eines Kindes. Frau

Prof. Dr. Renate Zimmer vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung gab eine Einführung in BaSiK, ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, das einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern unter drei Jahren (Ü3-Version) und Kindern über drei Jahren (Ü3-Version) gibt. Außerdem wurden von Herrn Dr. Nagel die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelten Beobachtungsverfahren sismik und seldak sowie lisbeb vorgestellt.

Durch diese Verfahren wird die Sprachkompetenz eines Kindes nicht in künstlich herbeigeführten Situationen erhoben, sondern es können in realen Alltagssituationen relevante Sprachkompetenzen erfasst und dokumentiert werden. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten so einen differenzierten Eindruck über die Sprachentwicklung des Kindes. Der Austausch mit

## KiBiz-Reform verabschiedet – Träger und Fachkräfte sind enttäuscht!

Der Landtag hat in seiner Plenarsitzung vom 4. 6. 2014 das Gesetz zur Änderung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) und weiterer Gesetze gemäß Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend verabschiedet. Der Änderungsantrag der Fraktion der Piraten wurde ebenso abgelehnt wie die Entschließungsanträge von CDU und FDP. In folgenden Bereichen sind Veränderungen besonders hervorzuheben:

- ▶ Neu akzentuiertes Bildungsverständnis
- ▶ Neuausrichtung der sprachlichen Bildung

- ▶ Angebotsqualität
- ▶ Angebotsstruktur
- ▶ Unterstützung des Personals und Förderung von Kitas in bildungsbenachteiligten Sozialräumen

Eine detaillierte Übersicht darüber, was sich durch die Reform des KiBiz-Gesetzes verändert und welche konkreten Auswirkungen das für die Praxis hat, finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-kindergaerten.de/home/aktuelles](http://www.katholische-kindergaerten.de/home/aktuelles)

den Eltern kann erleichtert und bereichert werden und Maßnahmen alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung lassen sich konkreter ableiten. Das ist das Ziel - was wird dazu benötigt?

**Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte**

Die Verantwortung für eine gelingende Alltagsintegrierte Sprachbildung liegt beim gesamten Team, hier bedarf es weiterer Unterstützung durch Qualifizierungsangebote. Flächendeckend soll in NRW den Trägern und pädagogischen Fachkräften ein Fortbildungsangebot zur Verfügung stehen, welches eine vertiefte und intensiviertere Qualifizierung in der Alltagsintegrierten Sprachbildung und Beobachtung sicher stellt. Zur Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte, die nach Aussage von Frau Ministerin Schäfer im Jahr 2015 beginnen kann, ist die erste Schulung von Multiplikatoren in Münster an

den Start gegangen. Eine mit allen Trägern abgestimmte Bildungsvereinbarung zur Implementierung verbindlicher Verfahren steht noch aus. Ein Beirat zur regelmäßigen Weiterentwicklung der Grundlagen ist eingesetzt.

Doch heißt Qualifizierung im ersten Schritt Sensibilisierung - Hinschauen auf das eigene Menschenbild - das Bild vom Kind - die Auffassung von Bildung - das gemeinsame Bildungsverständnis im Team. Eine gute Grundlage zu dieser konzeptionellen Auseinandersetzung im Team bildet die Handreichung BaSiK, die gleich zu Anfang differenziert die Auseinandersetzung mit dem Bild vom Kind, der Rolle der pädagogischen Fachkraft als Sprachvorbild und im weiteren Verlauf den Aufbau, die Anwendung und Auswertung des Beobachtungsverfahrens darlegt. Im Rahmen ihrer konzeptionellen Weiterentwicklung sind zahlreiche Teams schon seit längerem auf dem Weg, Sprachbildung ganzheitlich

zu betrachten und alltagsintegriert umzusetzen. So ist die Handreichung auch ein gutes Messinstrument zur Reflexion des pädagogischen Handelns und zur Weiterentwicklung der Methoden pädagogischen Wirkens.

Der Weg zur sprachbewussten Einrichtung ist leichter gangbar, wenn er begleitet wird von Motivation im Team, Freude bei der konzeptionellen Weiterentwicklung, einem wachen Blick auf das Kind und nicht zuletzt von einer ausreichenden Zahl pädagogischer Fachkräfte.

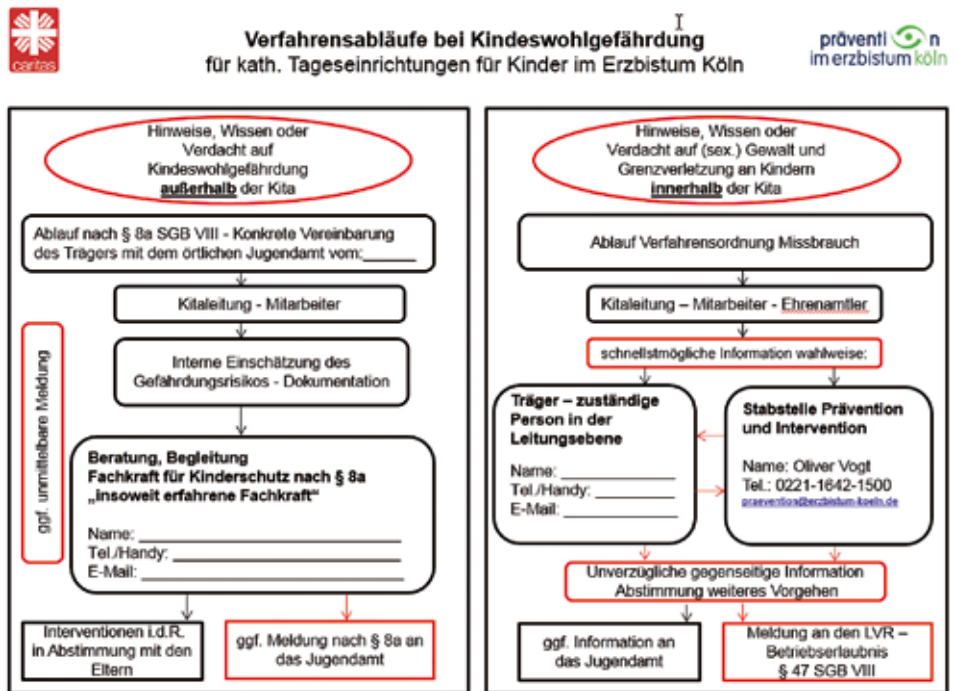
Weitere Informationen zur Neuausrichtung der Sprachförderung finden Sie auf [www.kita.nrw.de](http://www.kita.nrw.de)

SABINE RICHTER  
Fachberaterin

# Orientierungshilfe Kinderschutz fertig gestellt

Die Abteilung Tageseinrichtungen hat in den Sommerwochen den zweiten Teil der Orientierungshilfe fertig gestellt. Im zweiten Teil geht es um konkrete Verfahrensabläufe im Fall von Hinweisen, Verdacht oder Wissen auf Kindeswohlgefährdung auf der Grundlage aktueller staatlicher und kirchlicher Vorgaben. Das Schaubild auf Seite 7 ist das „Herzstück“ dieser Ausarbeitung. Wir empfehlen Ihnen, dieses für alle gut sichtbar auszuhängen.

Die gesamte Orientierungshilfe, die über die Verfahrensabläufe bei Kindeswohlgefährdung hinaus auch noch die Teile Partizipation und Beschwerdemanagement sowie Qualitätssicherung und -entwicklung enthält, ist im August an alle Kindertageseinrichtungen versandt worden. Sie ist auch über die Fachberaterinnen und Fachberater oder die Abteilung Tageseinrichtung für Kinder erhältlich.



# Der neue Lehrplan an den Fachschulen für Sozialpädagogik in NRW

## Kompetenzorientierung und individuelle Profilbildung

**Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 sind die Fachschulen auf ein neues kompetenz- und praxisorientiertes Ausbildungskonzept verpflichtet worden, das die veränderten und gestiegenen Anforderungen des Berufsfeldes zur Grundlage für die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen in der Ausbildung macht. Die Fachschulen erhalten damit ein innovatives Ausbildungskonzept für die Professionalisierung der ErzieherInnenausbildung und können sich im Qualifizierungswettbewerb mit den Hochschulen um den zukünftigen Status der Fachkräfteausbildung gut behaupten.**

In der aktuellen Fachdiskussion und bildungspolitischen Debatte gibt es keinen Zweifel darüber, dass der gesellschaftliche Wandel mit seinen Folgen in Familie und Erziehung die Ansprüche an die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen enorm verändert und erweitert. Die damit einhergehenden gestiegenen Anforderungen an die pädagogische Arbeit haben notwendigerweise auch Auswirkungen auf die Qualifizierung der Fachkräfte. Sie betreffen sowohl das professionelle Selbstverständnis – mithin das Berufsbild – als auch die für die pädagogische Arbeit zukünftig benötigten Kompetenzen.

Als zentrales Scharnier zwischen bildungspolitischen Anforderungen und pädagogischer Realität stehen dabei aktuell insbesondere die Kindertageseinrichtungen im Mittelpunkt. Sie haben dementsprechend in ihrer pädagogischen Arbeit den Fokus zukünftig verstärkt zu richten auf:

- ▶ die aktuellen Erziehungs- und Bildungsbedürfnisse der Kinder angemessen zu beantworten
- ▶ die länderspezifischen Anforderungen an die Kinder (Bildungspläne) entwicklungsgerecht umzusetzen

- ▶ die multiplen Bedürfnisse der Eltern in postmodernen Lebenslagen wahrzunehmen und
- ▶ die effektive Vernetzung mit anderen Institutionen zu gewährleisten

Damit wird das Aufgabenspektrum der Fachkräfte in den sozialpädagogischen Einrichtungen ausgeweitet und zugleich komplexer und differenzierter.

### **Welche konkreten Anforderungen ergeben sich daraus insbesondere für die pädagogischen Fachkräfte in den Tageseinrichtungen für Kinder?**

ErzieherInnen müssen zukünftig in ihrer pädagogischen Arbeit verstärkt im Stande sein, Bildungsprozesse vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und familialer Wandlungen zu organisieren, mitzugestalten, zu dokumentieren und zu reflektieren. Sie haben Bildungspartnerschaften mit den Eltern und anderen Bildungsorten außerhalb der Bildungsinstitutionen zu stiften, müssen eigene Einstellungen, Bildungsziele und didaktisch-pädagogische Konzepte kontinuierlich und kritisch reflektieren. Darüber hinaus müssen sie sich mit unterschiedlichen Ansätzen von Bildungsqualität, Evaluation und mit der Erhebung von Daten zum Entwicklungsstand des Kindes befassen, mit Fach- und Beratungsdiensten zusammenarbeiten, Kinder bei der Bewältigung von Übergängen unterstützen und mit der Grundschule kooperieren. Sie müssen sich mit unterschiedlichen Ansätzen der Qualitätsentwicklung auseinandersetzen, um sie für die eigene Professionalisierung nutzen zu können. Das Profil der Einrichtungen sollen sie mit den Beteiligten vor Ort weiterentwickeln und die Belange der Kinder in kirchlichen und kommunalpolitischen Gremien wahrnehmen. Wahrlich anspruchsvolle Aufgaben, die es im Prozess der Lehrplanentwicklung in das neue Ausbildungscurriculum für die

Fachschulen didaktisch und lernorganisatorisch gut begründet zu transformieren galt.

### **Die Qualifizierungsoffensive der Hochschulen als Herausforderung für die Fachschulen**

Mit der Gründung der ersten hochschulischen BA (Bachelor)-Studiengänge für frühpädagogische Fachkräfte im Jahre 2005 und des Starts der PIK-Initiative (Profis in Kitas) der Robert-Bosch-Stiftung zur Professionalisierung der Fachkräfteausbildung hat mit Rückenwind der „Bologna-Reform“ eine Qualifizierungsoffensive der Hochschulen im Feld der Frühpädagogik begonnen. Durch die Gründung von mittlerweile knapp 80 BA-Studiengängen ist ein neuer akademischer Weg zur Professionalisierung des frühpädagogischen Handlungsfeldes beschriftet worden.

Mit der wissenschaftlichen Ausbildung von Kindheitspädagogen an den Hochschulen ist der Anspruch verbunden, wissenschaftlich fundierter und qualifizierter auf die veränderten Anforderungen an die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen zu reagieren. Durch diese Entwicklung sehen sich die Fachschulen in ihrem Selbstverständnis als den bislang zentralen Ort für die Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte in Deutschland strukturell herausgefordert und als Motor für Veränderungen in Konkurrenz gestellt. Trotz der bislang noch relativ geringen Anzahl an Hochschulabsolventen in diesem Feld hat sich dennoch in Politik, Wissenschaft und Fachöffentlichkeit weitgehend die Überzeugung durchgesetzt, die Professionalisierung der Fachkräfteausbildung für die Frühpädagogik zukünftig besser über eine Akademisierung voranbringen und steuern zu können.

Die veränderten Anforderungen des Berufsfeldes, aber auch die rasante Grün-

derung der Bachelorstudiengänge für die Bildung und Erziehung im Kindesalter an den Fach- und Hochschulen haben mithin den Prozess der inhaltlichen Erneuerung und Weiterentwicklung der Fachkräfteausbildung an Fachschulen herausgefordert und beschleunigt:

**Der neue Lehrplan als inhaltlicher Referenzpunkt für die Qualitätsentwicklung der Fachschulen in NRW**

Der kompetenzorientierte Lehrplan ist in einen strukturellen und fachlichen Kontext eingelagert, der im nebenstehenden Schaubild dargestellt wird.

In seinen didaktischen-methodischen Grundsätzen bezieht sich der Lehrplan auf die Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz (KMK) über Fachschulen vom 07.11.2002. Das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil der KMK vom Dezember 2011 definiert das Anforderungsniveau des Berufes und enthält die Formulierungen der beruflichen Handlungskompetenzen, über die eine qualifizierte Fachkraft als Erzieherin verfügen muss. Es nimmt Bezug auf den Gemeinsamen Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ der Jugend- und Kultusministerkonferenz aus dem Jahre 2010.

Die verwendeten Kompetenzkategorien und ihre Beschreibung orientieren sich am Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR), Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10. März 2011. Der DQR beschreibt auf acht Niveaustufen jeweils die Kompetenzen, die für die Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Die im Rahmen der Ausbildung zur/zum „Staatlich anerkannten Erzieherin/Staatlich anerkannter Erzieher“ zu erwerbenden Kompetenzen entsprechen in der Gesamtheit der Niveaustufe 6 des DQR.

**Kompetenzorientierung als wichtiger Grundsatz der Ausbildung**

Der Lehrplan für die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher in NRW ist in diesen Kontext einzuordnen und er ist kompetenzorientiert ausgerichtet. Er beschreibt die zu entwickelnde erweiterte berufliche Handlungskompetenz als Einheit von Wis-



sen und Können, die in einem handlungs- und entwicklungsorientierten Lernprozess in Verbindung mit reflektierten berufspraktischen Erfahrungen erworben wird. Kompetenzorientierung als Grundsatz der Ausbildung erfordert eine handlungs- und entwicklungsorientierte Didaktik. Mit Bezug auf diese didaktischen Prinzipien wird die Ausbildung als produktiver Interaktionsprozess verstanden, der wichtige Grundlagen zur Entwicklung personaler, sozialer, fachwissenschaftlicher und beruflicher Kompetenzen fachspezifisch und fachübergreifend vermittelt. Dies wird durch Unterrichtsprinzipien befördert, die einen aktiven selbstgesteuerten Lernprozess ermöglichen.

Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden und als Fachkompetenz – unterteilt in Wissen und Fertigkeiten- und Personale Kompetenz – unterteilt in Sozialkompetenz und Selbständigkeit – beschrieben. Methodenkompetenz ist dabei integraler Bestandteil dieser Dimensionen.

In diesem Sinne resultieren die Grundlagen der pädagogisch-praktischen Handlungsfähigkeit aus dem wechselseitigen Zusammenspiel von

- ▶ explizitem wissenschaftlich-theoretischem Wissen
- ▶ implizitem Erfahrungswissen, das in professionellen Kontexten immer wieder in reflektiertes Erfahrungswissen transformiert werden sollte sowie
- ▶ Fertigkeiten, z.B. methodischer oder didaktischer Art.

Das Konstrukt ist subjektbezogen. Im kompetenten Handeln einer Fachkraft verbinden sich Wissen und Fertigkeiten, die das Handeln einer konkreten Situation erfordern, mit professioneller Haltung und Bereitschaft zum Handeln. Situationsbezug, fachliche Expertise, Persönlichkeit und Performanz als tatsächlich erbrachte Leistung sind die spezifischen Merkmale des Kompetenzbegriffes. Der jetzt vorliegende neue Lehrplan stützt sich also in seiner konzeptionellen Ausgestaltung auf eine mehrdimensionale didaktische und methodische Realisierung von Unterricht und Praxis.

**Lernfelder als inhaltliche Struktur des Lehrplans**

Der Lehrplan strukturiert die Ausbildung nach Lernfeldern, in denen die zentralen Elemente und Anforderungen professionellen pädagogischen Handelns in der Praxis aufgeführt sind.

Die Lernfelder bündeln in ihrer didaktischen Strukturierung das berufliche Handlungsfeld der ErzieherInnen mit seinem entsprechenden fachwissenschaftlichen Bezugssystem in einem sinnvollen thematischen Zusammenhang, der die inhaltliche Grundlage für die Konstruktion von Lernsituationen bildet. Der Aufbau einer beruflichen Handlungskompetenz der Studierenden wird durch eine nicht beliebige Sequenz von Entwicklungsaufgaben und eine didaktisch begründete Lernfeldstruktur beschrieben. Beide didaktischen Elemente haben die Funktion, berufs- und



**Lernfelder als inhaltliche Struktur des Lehrplans**

- LF 1: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiter entwickeln
- LF 2: Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten
- LF 3: Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern
- LF 4: Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten
- LF 5: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen
- LF 6: Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

persönlichkeitsrelevante Lernsituationen in den Bildungsgangkonferenzen der Fachschule für Sozialpädagogik zu vereinbaren.

**Stärkung der Kooperation zwischen den Lernorten Schule und Praxis**

Neben der Verständigung über das entwicklungs- und handlungsorientierte didaktische Konzept der Ausbildung mit der Festlegung der zentralen Lernfelder kommt der Vernetzung der Lernorte Schule und Praxis im neuen Lehrplan eine zentrale Bedeutung zu. Denn die Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz ist auf kontextbezogene, praktische Erfahrungen und auf ein systematisiertes Lernen in der Praxis angewiesen. Dadurch werden den angehenden Erzieherinnen besondere Lernerfahrungen ermöglicht, welche die Entwicklung ihrer beruflichen Identität unterstützen. Dazu gehören die Vernetzung von Unterrichtsinhalten in den Lernfeldern mit der sozialpädagogischen Praxis in Form von Hospitationen, Expertengesprächen, Projekten und den ohnehin obligatorischen Praktika.

**Stärkung der Kooperation zwischen den Lernorten Schule und Praxis**

- ▶ Die Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz ist auf kontextbezogene, praktische Erfahrungen und auf ein systematisiertes Lernen in der Praxis angewiesen.
- ▶ Dazu gehören die Vernetzung von Unterrichtsinhalten in den Lernfeldern mit der sozialpädagogischen Praxis.
- ▶ Durch die fachdidaktisch und –methodisch angeleiteten Praktika wird das Lernen in der Praxis strukturiert und gesteuert.
- ▶ Es findet eine institutionell abgesicherte intensive Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Fachschule und den Fachkräften der Praxis statt.

Nur wenn es gelingt, diese intensive Vernetzung zwischen den beiden Lernorten Schule und Praxis herzustellen und in einen beständigen inhaltlichen Dialog über die Erfordernisse einer qualifizierten Fachkräfteausbildung zu treten, wird die fachschulische Ausbildung von ErzieherInnen ihre Qualität sichern und weiterentwickeln.

**Persönlichkeitsbildung über den Erwerb einer professionellen Haltung**

Neben den nötigen Fachkompetenzen setzt frühpädagogisches Handeln im Arbeitsfeld Tageseinrichtungen für Kinder besonders ausgeprägte personale Kompetenzen voraus (vgl. Robert-Bosch-Stiftung 2001, 49), die zusammen erst die Professionalität des frühpädagogischen Personals ergeben.

**Persönlichkeitsbildung über den Erwerb einer professionellen Haltung**

- ▶ Die personale Kompetenz zeigt sich in einer professionellen Haltung, die sich einerseits auf ein handlungsorientiertes professionelles Rollen- und Selbstverständnis im Sinne eines Habitus bezieht, andererseits auf die sich beständig weiterentwickelnde Persönlichkeit der päd. Fachkraft.
- ▶ Die in der fachschulischen Ausbildung anzustrebende professionelle Haltung lässt sich zusammenfassend als eine primär kind- bzw. adressatenzentrierte Haltung und Einstellung beschreiben, die die Fachschulabsolventen empathisch und beziehungs-fähig in eine wahrnehmende Beobachtung bringt und die ihnen fachlich abgesichert den Umgang mit Differenz und Ungewissheit ermöglicht.

Die hier beschriebene professionelle Haltung wird erst durch biografische Selbst-reflexion sowie durch die Fähigkeit zur systematischen und methodisch fundierten Reflexion pädagogischer Handlungspraxis im Prozess der Ausbildung entwickelt und gefestigt. Gerade durch die Ermöglichung von praktischen Erfahrungen und methodisch angeleiteter Praxisreflexion

entwickelt sich eine berufliche Identität. Dazu zählen unter anderem eben auch personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Eigeninitiative, Begeisterungsfähigkeit, die Bereitschaft zur Arbeit an der eigenen Persönlichkeit mit dem Ziel zum Lebenslangen Lernen und zur Übernahme von Verantwortung (vgl. Robert-Bosch-Stiftung 2001, 49ff.).

Die Entwicklung einer professionellen Haltung ist deshalb für die Fachschulausbildung ein integrativer Bestandteil im Sinne einer Stärkung der professionellen Beziehungs- und Bildungsarbeit der auszubildenden Fachkräfte.

**Individuelle Profilbildung im Prozess der Ausbildung**

Eine weitere wesentliche Neuerung in dem Lehrplan besteht in dem Angebot zur persönlichen Profilbildung der Studierenden. Sie erhalten in dem sogenannten Vertiefungsbereich der Studentafel die Möglichkeit, nach ihren persönlichen Neigungen und Fähigkeiten eine individuelle Profilierung innerhalb der Berufsausbildung zu erwerben (siehe Abb. folgende Seite).

Im Vertiefungsbereich können die Studierenden aus den beiden Schwerpunkten „Zielgruppen und Arbeitsfelder“ und „Bildungsbereiche“ jeweils Kurse im Umfang bis zu 360 Unterrichtsstunden wählen. Die Teilnahme an den gewählten Kursen ist verpflichtend. Die Kurse werden mit Noten auf dem Zeugnis ausgewiesen und fließen in die Entscheidung zur Versetzung und Zulassung zur Abschlussprüfung mit ein. Das fachliche und institutionelle Spektrum für die individuellen Ausbildungsprofile wird in den nachfolgend aufgeführten beiden Wahlfächern „Bildungsbereiche“ und „Arbeitsfelder mit einer Zielgruppe“ aufgezeigt (siehe Abb. folgende Seite):

**Fazit und Ausblick**

Entscheidend für den praktischen Erfolg des weiterentwickelten berufs-didaktischen Konzepts im neuen Lehrplan NRW wird sein, inwieweit es im Prozess der konkreten schulischen Umsetzung gelingen wird, eine neue Lernkultur in den Fachschulen für Sozialpädagogik zu etablieren. Das bedeutet:

Studentafel

Lernbereiche	Unterrichtsstunden
<b>Fachrichtungsübergreifender Lernbereich</b>	<b>400 – 600</b>
Deutsch/Kommunikation	120 – 200
Fremdsprache	80 – 160
Politik/Gesellschaftslehre	80 – 120
Naturwissenschaften	120 – 200
Fachrichtungsbezogener Lernbereich	3000 - 3200
Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiter entwickeln	160-200
Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten	240-280
Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern	240-280
Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten	600-680
Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen	160-200
Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren	160-200
Evangelische Religionslehre/Religionspädagogik Katholische Religionslehre/Religionspädagogik	160
Wahlfach 1: Vertiefung in einem Bildungsbereich Wahlfach 2: Vertiefung eines Arbeitsfeldes/einer Zielgruppe	240
Projektarbeit	160 - 320
Sozialpädagogische Praxis in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	mindestens 1200
<b>Differenzierungsbereich<sup>1</sup></b>	<b>0-100</b>
<b>Lernbereiche insgesamt</b>	<b>mind. 3600</b>

Wahlfach 1 Vertiefung in einem Bildungsbereich	Wahlfach 2 Vertiefung eines Arbeitsfeldes/einer Zielgruppe
Bewegung	Bildung, Erziehung und Betreuung von ...
Körper, Gesundheit und Ernährung	Kindern von 0-6 Jahren in Tageseinrichtungen
Sprache und Kommunikation	Grundschulkindern im Offenen Ganztage
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung)
Musisch-ästhetische Bildung	Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit
Religion und Ethik	Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit besonderem Förderungsbedarf in Einrichtungen
Mathematische Bildung	
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	
Ökologische Bildung	
Medien	

- ▶ Für die Gestaltung von konstruktiven Lehr-/Lernprozessen wird eine variable und flexible Lernorganisation benötigt, die ein fächerübergreifendes und projektorientiertes Arbeiten der Studierenden in einem aktiven, selbstgesteuerten und teamorientierten Prozess ermöglicht. Eine solchermaßen gestaltete und gelebte Lernkultur gibt Raum für Selbstbildungsprozesse und Beziehungsgestaltung als Basis für eine Persönlichkeitsbildung im Medium des Berufs.
- ▶ Auf Lehrerseite verändert eine solche Lernkultur das eigene Rollenverständnis in Richtung Moderator und Begleiter von Lernprozessen und als Teamworker mit den unterschiedlichen Fachkollegen.
- ▶ Und nicht zuletzt geht es darum, die Wirksamkeit der neu gestalteten Lehr- und Lernprozesse in den Lernorten Schule und Praxis bezüglich der fachlichen Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung der Studierenden zu überprüfen und zu dokumentieren.

Sollte dieser Aufbruch auf der Grundlage des neuen Lehrplans in Richtung eines selbstverantwortlichen Lernens und Handelns mit Blick auf die genannten Voraussetzungen und Bedingungen in den Fachschulen erfolgreich in Gang kommen, wird sich die Qualität der Fachschulausbildung in den nächsten Jahren weiter nachhaltig verbessern. Damit ist gleichzeitig auch ein unhintergebarerer fachlicher Standard auf Seiten der Fachschulen geschaffen, der eine gute Basis bildet für den Aufbau regionaler Kooperationsstrukturen zwischen den Hochschulen mit dem Bachelorabschluss „Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge“ und den Fachschulen mit dem Berufsabschluss „Erzieherin/Erzieher“.

DIPL. PÄD. MANFRED MÜLLER-NEUENDORF  
*bis Ende Juli 2014 Schulleiter des Erzbischöflichen Berufskolleg Köln, seit September 2014 Projektkoordinator für die Entwicklung des Modellstudiengangs „Kindheitspädagogik“ an der KatHO Köln*

# Praxisintegrierte Ausbildungsform zur Erzieherin (PIA)

am St.-Ursula-Berufskolleg in Düsseldorf

Der tägliche Schulbesuch gehörte bisher zum Pflichtprogramm für all jene, die eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/ zum Erzieher absolvierten.

Mittels einer neuen Form der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA) eröffnen sich für die zukünftigen Absolventen dieses Berufsfeld nun weitere, interessante Möglichkeiten.

Auch das St. Ursula-Berufskolleg in Düsseldorf ist in diesem Schuljahr mit 28 Studierenden in die neue Ausbildungsform gestartet. Eine der wichtigsten Neuerungen mit PIA: Statt wie bisher an fünf Tagen findet der Unterricht nun an einem Abend und zwei Tagen in Vollzeitform statt. Dabei sind die Studierenden von Beginn an in die Praxis eingebunden und werden dort entsprechend individuell begleitet und beraten.

Mit dieser weiteren Ausbildungsform gehen dabei einige Neuerungen einher, welche auch von dem St. Ursula-Berufskolleg konzeptionell verankert und nun konkret umgesetzt werden. Von den Eingangsvoraussetzungen bis hin zu der Organisationsform und den Inhalten soll hier ein Überblick gegeben werden:

## Eingangs- und Aufnahmevoraussetzungen

Als Eingangsvoraussetzungen gelten wie bei dem „regulären Bildungsgang“ (§§ 5, 28 Anlage E APO-BK) mindestens der Sekundarabschluss I und eine einschlägige Berufsausbildung oder eine berufliche Qualifikation nach § 28 Anlage E APO-BK. Da das St.-Ursula-Berufskolleg in katholischer Trägerschaft ist, wäre in diesem Fall eine entsprechende Taufurkunde zu erbringen. Neu ist jedoch, dass die Studierenden wegen des integrierten Ausbildungscharakters von Schule und Praxis einen Fachpraktikantenvertrag für die Zeit von drei Jahren vorweisen müssen. Erst

wenn dieser Vertrag und der Schulvertrag vorliegen, kann die Ausbildung beginnen. Sollte während der Ausbildungszeit (aus welchen Gründen auch immer) der Praxisvertrag gekündigt werden, ist die Fortdauer der Ausbildung formal gefährdet. Deshalb ist es ratsam, sich bei der Suche nach einer geeigneten Ausbildungsstelle genügend Zeit für eine Hospitationsphase zu nehmen.

## Organisationsform

Ganz neu ist die Struktur der PIA für das St. Ursula Berufskolleg indes nicht, wurden doch bisher Nachqualifizierungen von Ergänzungskräften durchgeführt, welche ebenfalls an drei Tagen unterrichtet wurden. Da sich diese Vorgehensweise bisher bewährt hat, werden nun auch bei PIA die Unterrichtstage in den insgesamt drei Jahren gleichbleibend belassen:

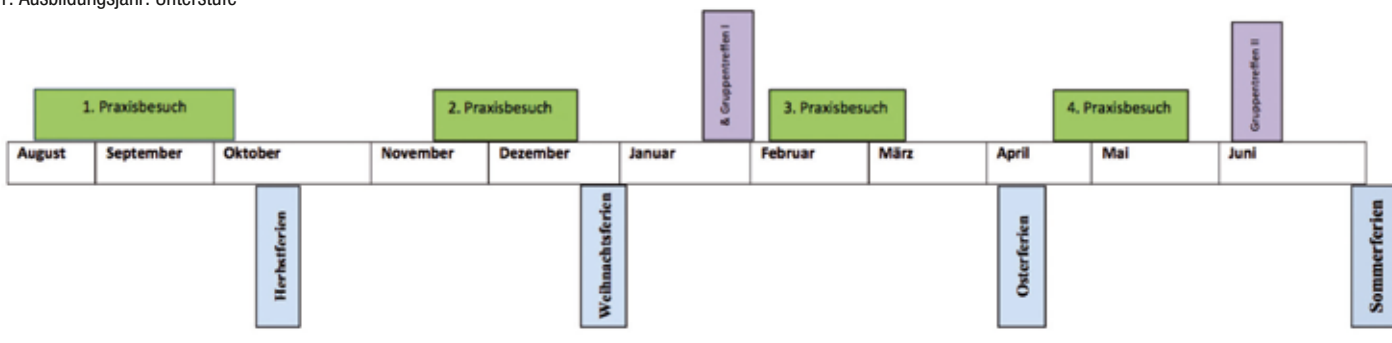
Dies sind der Mittwochabend (17:30h -21:30h) sowie der Donnerstag und Freitag von 8:00h bis max. 16:45h. Die Ausbildungsstellen erhalten somit eine verbesserte Planungssicherheit bei ihrem Personaleinsatz. Des Weiteren wird die Gesamtzeit der Ausbildung von mindestens 1200 Stunden fachpraktischer Ausbildung und mindestens 2400 Stunden fachtheoretischer Ausbildung abgedeckt. Praxisbesuche erfolgen in der gesamten Ausbildungszeit. Pro Ausbildungsjahr erhalten die Studierenden vier Besuche. In der Unterstufe werden die Studierenden i.d.R. von einer Fachkraft durchgehend betreut. Dies hat den Vorteil, dass der Entwicklungsprozess intensiver begleitet wird und ein vertrautes Verhältnis zwischen Einrichtung, Studierenden und Fachlehrer entstehen kann. Angedacht ist dies für die gesamte Ausbildungszeit, spezielle Praxisaufgaben können aber auch von anderen Fachlehrern in Form von Praxisbesuchen übernommen werden.

## Praxis

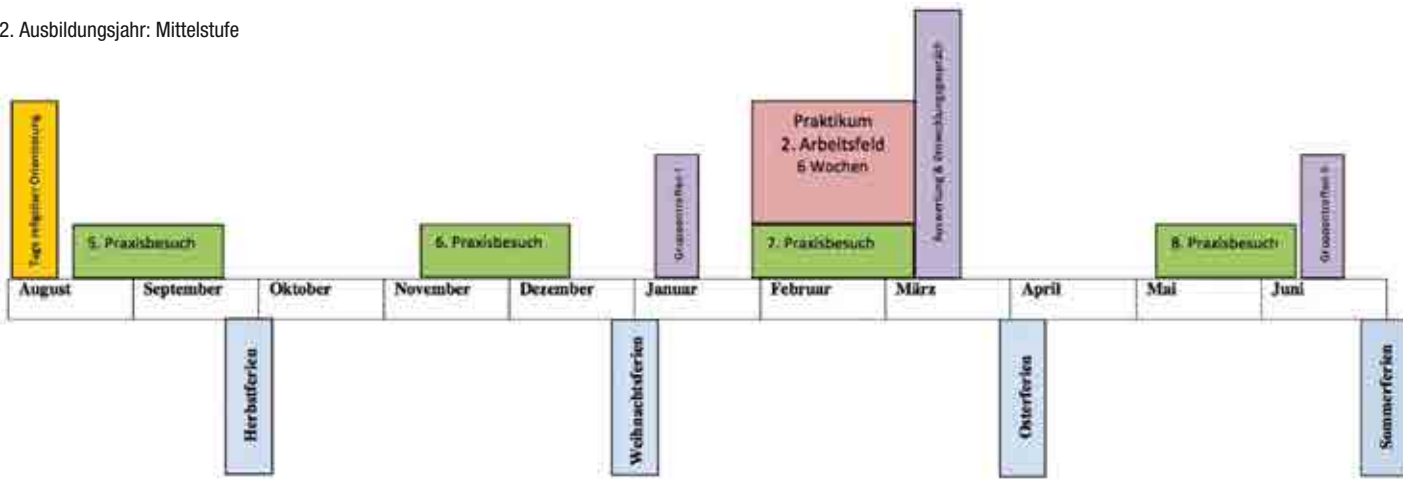
Generell erfolgt zu Beginn eines jeden Schuljahres ein Entwicklungsgespräch in der Einrichtung. Im weiteren Verlauf der Ausbildungszeit erproben und vertiefen die Studierenden in der Praxis ihre Kompetenzen in der Beobachtung, der Ableitung und Durchführung von pädagogischen Aktivitäten, der kontinuierlichen Verantwortung der Freispielleitung sowie der Eltern- und Konzeptionsarbeit. Die Studierenden des PIA-Modells haben den Vorteil, fachtheoretische Bezüge zeitnah in die Praxis umzusetzen und fachlich unmittelbar reflektieren zu können. Gerade zum Ausbildungsbeginn (in den ersten sechs Wochen) werden das Agieren der Studierenden mit der Zielgruppe, die Biographiearbeit, die bisher erworbenen Kompetenzen, die Erwartungen der Studierenden an die Ausbildung sowie die weiteren Lernziele intensiv besprochen. Das Verhalten der Studierenden im Freispiel soll einen ersten Einblick in die Fähigkeit der Beziehungsgestaltung, der pädagogischen Grundhaltung und weiteren sozialpädagogischen Kompetenzen geben. Der/dem Auszubildenden wird die Möglichkeit gegeben, mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft der Ausbildungsstätte und der Lehrkraft über ihr Handeln zu reflektieren.

Bedingt durch die rechtlichen Vorgaben seitens der Ausbildungsverordnung sind die Studierenden verpflichtet, ein mindestens sechswöchiges Praktikum in einem zweiten Arbeitsfeld (Elementarbereich 0-6; Primarbereich 6-10; Offene Jugendarbeit; Stationäre Kinder- und Jugendhilfe, Einrichtungen mit besonderen Förderbedarf) zu absolvieren. Diese Phase ist am St. Ursula-Berufskolleg im zweiten Halbjahr der Mittelstufe verankert. Größere Träger werden sicherlich intern eine Lösung finden, hingegen Elterninitiativen ggf. größte-

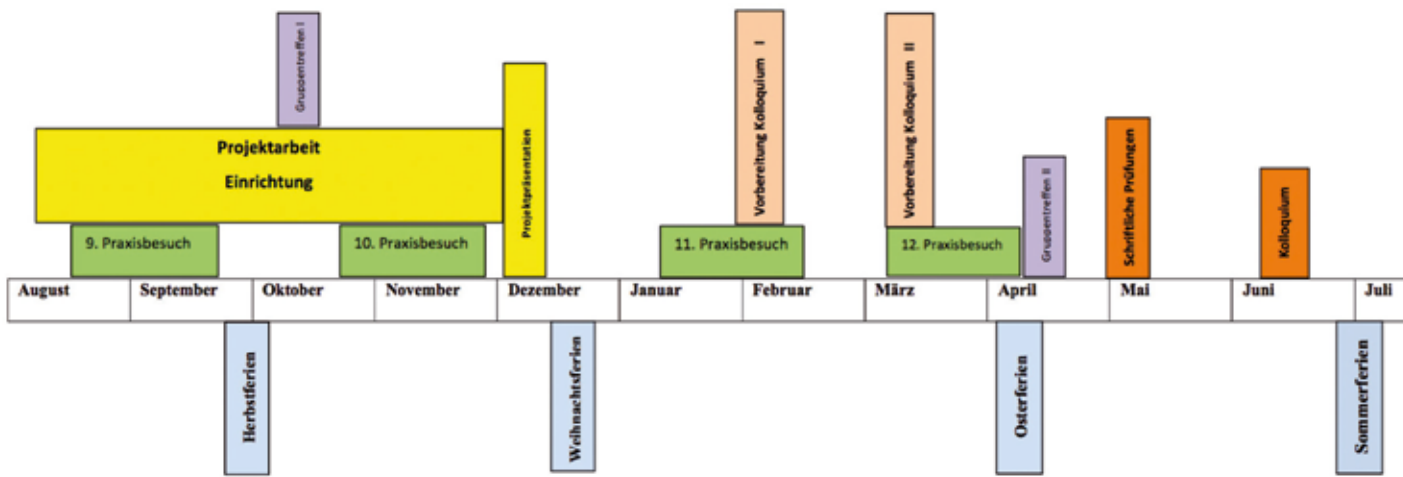
1. Ausbildungsjahr: Unterstufe



2. Ausbildungsjahr: Mittelstufe



3. Ausbildungsjahr: Oberstufe



re Herausforderungen zu stemmen haben. In der zweiten Hälfte der Mittelstufe ist die im Lehrplan vorgeschriebene Projektarbeit angesiedelt. Die Projektarbeit erfolgt in der Ausbildungseinrichtung und wird sich über einen Zeitraum von ca. 10 Wochen erstrecken. In dieser Phase werden die Auszubildenden auf der Grundlage der Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Eltern etc.) mit

ihnen zusammen ein Projekt begleiten und durchführen. Die Schwerpunkte variieren von eigenentwickelten Theaterstücken, naturwissenschaftlichen Experimenten bis zur Veränderung des pädagogischen Mittagstisches in der Offen Ganztagschule. Nach der Beendigung der Projektarbeit stellen die Studierenden ihre Projekte in der Schule vor einem Fachpublikum bestehend aus Erzieherklassen, Lehrkräften

und Mitarbeiter aus den Einrichtungen vor. Die Studierenden befinden sich mindestens 20 Stunden in der Woche in der Einrichtung und sind kontinuierlich mit pädagogischen Herausforderungen konfrontiert. Deshalb erfolgen in regelmäßigen Abständen, koordiniert von dem jeweiligen Betreuungslehrer, Zwischenreflexionen. Hier wird den Studierenden Zeit und Raum gegeben, in einem kollegialen

Setting pädagogische Situationen aus der Einrichtung zu thematisieren.

Im letzten Drittel der Ausbildung beschäftigen sich die Studierenden intensiv mit ihrem Abschlusskolloquium. Im Gegensatz zu der regulären Erzieherausbildung (hier würde sich das einjährige Berufspraktikum anschließen) erfolgt das Fachschulexamen in der Oberstufe. Beim erfolgreichen Bestehen werden die Studierenden zum Kolloquium zugelassen. Kurz vor der Prüfungsphase findet in der Einrichtung das Abschlussgespräch statt.

### **Inhalt fachtheoretische Ausbildung**

Inhaltlich orientiert sich die Praxisintegrierte Ausbildung an den regulären Lehrplan der Fachschule für das Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik. Seit dem Schuljahr 2014-2015 ist ein neuer Lehrplan in Kraft getreten, der kompetenzorientiert ausgerichtet ist. Die fachrichtungsbezogenen Lernbereiche werden in sechs Lernfelder unterteilt und der Fokus liegt auf der Bearbeitung von Lernsituationen:

*Lernfeld 1:* Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiter entwickeln,

*Lernfeld 2:* Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten,

*Lernfeld 3:* Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern,

*Lernfeld 4:* Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten,

*Lernfeld 5:* Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen,

*Lernfeld 6:* Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren.

In diesem Kontext ist eine sehr enge Verknüpfung von Theorie und Praxis vorgesehen, welche dem PIA-Modell sehr entgegenkommt. Studierende können ihre eigenen Lernsituationen aus der Praxis mit in den Unterricht nehmen, diese werden dann handlungsorientiert bearbeitet. Eine höhere Akzentuierung des selbstorganisierten Lernens in der PIA-Ausbildung ist möglich, da die Studierenden in der Praxis viele Kompetenzerweiterung durch ihr Tun entwickeln und vertiefen können. In den im neuen Lehrplan aufgenommen

Vertiefungsbereichen haben die Studierenden die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Wahlbereichen sowohl in den Arbeitsbereichen als auch in den Bildungsbereichen (angelehnt an die Bildungsgrundsätze NRW) jeweils einen Vertiefungsbereich auszuwählen. Das St.-Ursula-Berufskolleg bietet fünf Wahlmöglichkeiten im Bildungsbereich und vier Wahlmöglichkeiten im Arbeitsfeld an.

### **Fazit**

Das PIA-Modell ist eine Bereicherung für die Erzieherausbildung und trägt den Gedanken einer besseren Verzahnung von Theorie und Praxis Rechnung. Inwieweit in den nächsten Jahren die Anfragen für das PIA-Modell das Interesse für die „reguläre“ Ausbildungsform übersteigt, kann zurzeit sicherlich noch nicht prognostiziert werden. Zu hoffen ist aber, dass alle Beteiligten dieser neuen Ausbildungsform eine Chance geben und neben den organisatorischen Herausforderungen die Vielfalt an Entfaltungsmöglichkeiten des Modells in den Mittelpunkt stellen.

ROLAND FREUND

*Bildungsgangleiter am St.-Ursula-Berufskolleg in Düsseldorf*



*Beispielfoto: A. Pohl*

# Religionspädagogische Arbeitsgemeinschaften weiterhin wichtig

Sie sind ein fester Bestandteil der religionspädagogischen Fortbildungen im DiCV: Die Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften, eine Hauptsäule neben den zentralen Fortbildungen und der neuen E-Learning-Fortbildungsmöglichkeit.

Die Religionspädagogischen AGs sind in der Regel auf Dekanats Ebene eingerichtet. Sie wurden vor 30 Jahren von der damaligen Referentin für theologische und religionspädagogische Fortbildungen Hildegard Römlinghoven bistumsweit installiert. Mit ihnen wurde eine ortsnahe und flexible Möglichkeit geschaffen, sich mit Hilfe einer qualifizierten Leitung über religiöse und religionspädagogische Fragestellungen auszutauschen und Anregungen für die eigene Praxis zu gewinnen. Unzählige Pfarrer, Gemeindeferentinnen und Pastoralreferenten, Pädagogen und Pädagoginnen haben diese AGs bis auf den heutigen Tag geleitet und betreut.

In den letzten Jahren haben sich viele Rahmenbedingungen für die Kindertagesstätten grundlegend verändert. Dies ist auch an den religionspädagogischen AGs nicht spurlos vorübergegangen. Im Frühjahr dieses Jahres trafen sich die Leiterinnen und Leiter der zurzeit ca. 40 existierenden AGs zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch. Dabei ging es auch um eine Analyse der momentanen Situation und der Konsequenzen daraus für die Zukunft.

Die veränderten Rahmenbedingungen führen oft dazu, dass die bereits zugesagte Teilnahme auf Grund von Personal mangel wieder zurückgenommen wird. Der Austausch unter den AG Leiterinnen und Leitern ergab auch einen weiteren neuen Trend: Nachdem früher ErzieherInnen primär an einem Austausch eigener Glaubensfragen interessiert waren, liegt heute das Interesse der Teilnehmenden mehr oder ausschließlich darin, eine Art religionspädagogische Rezepte zu erhalten.

## Die Situation der Kindergärten

- ▶ In den vergangenen Jahren sind zahlreiche neue Themen auf die Kindergärten zugekommen, die viel Energie und Zeit in Anspruch genommen haben, z. B. die Kooperation und Vernetzung im Familienzentrum, Konzeptionsarbeit, KIBIZ, Integration, Inklusion, Prävention, Sprachbildung und nicht zuletzt die Einführung und der Ausbau von U3-Plätzen incl. der damit verbundenen Baumaßnahmen.
- ▶ Durch die Bildung der Seelsorgebereiche und Familienzentren haben sich neue Kooperationsformen und Arbeitsgemeinschaften ergeben – teilweise parallel zu den bisherigen Religionspädagogischen AGs auf Dekanats Ebene.
- ▶ Insgesamt sind die Unterstützung und die Kooperation mit und durch die pastoralen Dienste ganz gut; dennoch gibt es auch Kitas, die sich alleine gelassen fühlen
- ▶ Durch die große Zunahme der Tagesplätze und der U3-Betreuung gibt es im Unterschied zu früheren Zeiten keine „ruhigeren“ Zeiten, z. B. am Nachmittag.
- ▶ Bei vielen Kitas ist der Fachkräftemangel schon groß; insbesondere bei zweigruppigen Einrichtungen gibt es Probleme, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Fortbildungen oder religionspädagogische Arbeitsgemeinschaften frei zu stellen.
- ▶ Auf Grund der zurückgegangenen allgemeinen religiösen/kirchlichen Sozialisation haben viele neue/junge Erzieherinnen oft vielfach nicht nur rudimentäre religiöse oder kirchliche Kenntnisse, sondern auch wenig religiöse Erfahrungen.
- ▶ Es gibt zunehmend Besinnungs- oder Oasentage für ganze Teams von Einrichtungen, z. B. auf Seelsorgebereich- oder Dekanats Ebene, die auf große positive Resonanz stoßen.

## Was bedeutet das für die religionspädagogischen Weiterbildungen?

Bei den Überlegungen für die Weiterbildung sind nicht nur die Inhalte, sondern auch die Formate zu bedenken, damit die Angebote wahrgenommen werden (können). Dabei ist insbesondere zu überlegen, wie neue Mitarbeitende in Katholischen Kitas für religionspädagogisch grundlegende Veranstaltungen motiviert werden können. Attraktive Angebote und ansprechende Werbung alleine werden sicher nicht ausreichen; eine zusätzliche Motivation von Seiten der Träger und Kita-Leitungen im Rahmen der Personalentwicklung ist erforderlich.

Jede religionspädagogische Fortbildung erfordert sowohl die eigene Auseinandersetzung mit dem Thema als auch die Frage der Vermittlung an die Kinder oder die Aneignung durch die Kinder. Die Erzieherin ist nicht nur pädagogische Fachkraft, sondern auch Zeugin des Glaubens. Die Akzentuierung dieser beiden Aspekte kann natürlich von Weiterbildung zu Weiterbildung variieren.

## Und die religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften?

Die AGs sind nach wie vor neben den zentralen klassischen Fortbildungen und der neu etablierten Online-Fortbildung

## Religionspädagogische Weiterbildungen 2015

### Besondere Angebote für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

eine wichtige Säule bei der Sicherung und Förderung der religionspädagogischen Kompetenzen. Sie sind ortsnah und können sich flexibel an die Erfordernisse der Teilnehmenden anpassen - sowohl zeitlich als auch inhaltlich. Die Arbeitsgemeinschaften haben unterstützenden, subsidiären Charakter. Sie sind auch weiterhin ein kostenfreies Angebot für die Kitas. Damit eine religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft arbeitsfähig ist, sollten auf Dauer mindestens 7/8 Erziehende daran teilnehmen; eine Konzeption ist nach Absprache mit den LeiterInnen und TeilnehmerInnen sinnvoll, z. B. in Hinsicht auf eine Zielgruppe wie neue MitarbeiterInnen oder ein Wechsel der TeilnehmerInnen in einem Turnus von 1 bis 2 Jahren. Bei Arbeitsgemeinschaften, die schon über einen längeren Zeitraum aus einem festen Personenkreis besteht, könnte man auch über einen Wechsel der AG-Leitung nachdenken, was im vergangenen Jahr bei zwei AGs geschehen ist. Eine Vernetzung mit anderen Arbeitsgemeinschaften vor Ort in einem Seelsorgebereich oder Familienzentrum ist nicht nur sinnvoll, sondern dringend erforderlich, insbesondere bei der (Wieder)Einrichtung einer AG.

JÜRGEN WEINZ

*Referent für Religionspädagogik und Koordinator der Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften*

Im Weiterbildungsjahr 2015 sind 44 religionspädagogische Weiterbildungen vorgesehen, dazu gehören bereits in der Vergangenheit bewährte Seminare wie z. B. religiöse Erziehung im U3-Bereich, ganzheitlich sinnorientierte Erziehung (nach Kett), GoldlyPlay (Schnuppertag und Zertifikatskurs), religiöse Erziehung in der Montessori-Pädagogik, interreligiöse Bildung, Kirchenjahr und Jahreskreis, Jeux Dramatique, Umgang mit Trauer bei Abschied und Tod sowie musische und kreative Seminare. Darunter sind 4 spirituelle Angebote im Sinne von Exerzitien/Besinnungstagen/Oasentagen für Erziehende. Neun Seminare sind neu oder wieder aufgenommen ins Programm, darunter Weiterbildungen zu Kinderbibeltagen oder biblischen Erzählfiguren. In Kooperation mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat gibt es erstmalig einen RPP-Vertiefungskurs für ganzheitlich sinnorientierte Erziehung.

#### Neu in einer katholischen Einrichtung

Besonders im Blick sind neue Mitarbeitende in katholischen Kitas. Für sie gibt es Angebote in zwei unterschiedliche Formaten. Zum einen handelt es sich beim Tagesseminar „Neu in einer katholischen Einrichtung“, das zweimal stattfinden wird, um ein niederschwelliges Angebot für neue Mitarbeitende, das orientieren, informieren, ermutigen, bestärken und unterstützen soll. Inhalte sind der Austausch über erste Erfahrungen, das Gespräch über das Besondere einer katholischen Kindertagesstätte sowie über implizite und explizite Religionspädagogik und einige kleine Praxisanregungen. Dieses Tagesseminar soll motivieren, sich zu weiteren religionspädagogischen Fortbildungen anzumelden, insbesondere zu dem Religionspädagogischer Basiskurs „Kinder brauchen Religion“.

#### Basiskurs „Kinder brauchen Religion“

Dieser Basiskurs soll Erziehende mit wenig kirchlichen Vorkenntnissen und Erfahrungen ermutigen und befähigen, in Kitas religionspädagogisch tätig zu werden. Geplant sind 5 Weiterbildungstage in 3 Modulen (2+2+1) innerhalb eines Jahres, davon das erste Modul mit verbindlicher Übernachtung. In dieser Weiterbildung sollen religionspädagogische Grundkenntnisse vermittelt sowie auch Anregungen für die Praxis in den Kitas gegeben werden, die zwischen den Modulen ausprobiert und dann beim nachfolgenden Treffen reflektiert werden. Die Teilnahmebescheinigung, die man am Ende dieser Weiterbildung erhält, kann zu einem Zertifikat ausgebaut werden, wenn innerhalb der nächsten beiden Jahre die Teilnahme an 5 weiteren religionspädagogischen Weiterbildungstagen nach freier Wahl erfolgt.

JÜRGEN WEINZ

**Sind Sie im pastoralen Dienst tätig oder sind Sie (Religions-)Pädagogin oder Erzieherin mit langjähriger beruflicher Erfahrung?**

**Verfügen Sie über religionspädagogische Kenntnisse und praktische Erfahrungen im Elementarbereich?**

**Haben Sie Freude an der Arbeit mit einem Team und Interesse an der Leitung einer Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft?**

Dann würden wir uns über Ihre Mitarbeit freuen. Bitte rufen Sie uns an oder senden eine E-Mail. Abt. Tageseinrichtungen für Kinder, Jürgen Weinz,  
Telefon 0221/2010-205  
E-Mail: juergen.weinz@caritasnet.de

**Aktuelle Informationen im Internet:**  
[www.caritasnet.de](http://www.caritasnet.de)

[www.beratung-caritasnet.de](http://www.beratung-caritasnet.de)

[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

[www.katholische-familienzentren.de](http://www.katholische-familienzentren.de)

[www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de)

## WORKSHOP

## „Das weiß ich von früher“

### Religiöse Entwicklung von kleinen Kindern begleiten

#### Workshop zum Projekt Religionspädagogik im Elementarbereich

Jedes Kind entwickelt – unabhängig von expliziter religiöser Sozialisation durch Erwachsene – eine eigene Religiosität. Dies bedeutet, dass die religionspädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen von großer Sensibilität für die religiöse und spirituelle Kompetenz des einzelnen Kindes bestimmt sein muss. Im Vordergrund steht dann eine „religionssensible“ Erziehung, die durch die Grundhaltung der Achtsamkeit und des Respekts vor der kindlichen Religiosität geprägt ist.

Im Workshop werden Erkenntnisse aus einer breit angelegten Längsschnitt-Fallstudie zur religiösen Entwicklung junger Kinder vorgestellt, die in acht deutschen Bistümern und auch im Erzbistum Köln vom Herbst 2012 bis zum Frühjahr 2015 durchgeführt wird. Die Arbeit an konkreten Beispielen dient dazu, die eigene „Religionssensibilität“ zu schulen und mögliche Konzepte für die Begleitung junger Kinder in ihrer religiösen Kompetenz zu bedenken.

Dazu eingeladen sind alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere alle, die am Projekt „Religionspädagogik im Elementarbereich“ mitgearbeitet haben.

**Referentin:** Prof. Dr. Agnes Wuckelt  
Professorin an der Kath. Hochschule Paderborn, Leiterin des Projektes Religionspädagogik im Elementarbereich

**Ort:** Diözesan-Caritasverband Köln

**Termin:** Di., 10. März, 9:00 – 16:00 Uhr

Anmeldungen hierzu bitte über den normalen Weg bei Weiterbildungen, z. B. online über [www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de)

## Aus drei mach eins

### Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für die Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen

Im Jahr 2004 wurden als Grundlage für die pädagogische Arbeit in den rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten, vom Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen herausgegeben. An der Erarbeitung wirkten die kommunalen Spitzenverbände, die katholische und evangelischen Kirche, die LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, der Landeselternausschuss und nicht zuletzt die Praxis mit. Nach einer Erprobungsphase wurde im Jahr 2005 eine umfangreiche Befragung mit der Praxis und den Eltern durchgeführt, deren Ergebnisse auf breiter Ebene diskutiert und beraten wurden.

Aufgrund steigender Anforderungen an die Arbeit der Kindertagesstätten wurden die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen im Jahr 2010 um die „Empfehlungen zur Qualität der Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ und im Jahr 2011 „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Kinder von 0 bis 3 Jahren“ durch zusätzliche Veröffentlichungen ergänzt. Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen wurden in geübter Praxis in den letzten Jahren überarbeitet und gemeinsam mit den Beratungsergebnissen der Befragung sowie den zusätzlichen Veröffentlichungen in einem Buch zusammengefasst, ergänzt um aktuelle Themen wie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „kultursensible Pädagogik“.

**Im ersten Abschnitt (A)** beschäftigen sich die Erziehungs- und Bildungsempfehlungen in

*Kapitel 1* mit dem Bildungs- und Erziehungsverständnis

*Kapitel 2* mit Querschnittsthemen der pädagogischen Arbeit

*Kapitel 3* mit den Bildungs- und Erziehungsbereichen



*Kapitel 4* mit der Arbeit mit Kindern im Krippen- und Schulalter

*Kapitel 5* mit der Arbeit mit benachteiligten Kindern

*Kapitel 6* mit der Vielfalt der methodischen Arbeit

*Kapitel 7* mit der Beobachtung von Kindern

*Kapitel 8* mit der Bildungs- und Lerndokumentation

*Kapitel 9* mit den Anforderungen an die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Kapitel 10* mit Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

*Kapitel 11* mit der Gemeinwesenarbeit und Vernetzung der Kindertagesstätten

*Kapitel 12* mit der Zusammenarbeit mit den Grundschulen.

**Im zweiten Abschnitt (B)** werden die im Jahr 2010 eingeführten „Empfehlungen zur Qualität der Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ aufgeführt, so dass nun ein Gesamtwerk entstanden ist, „das die intensive Weiterentwicklung und gleichzeitig das hohe pädagogische Engagement des Kindertagesstättenbereiches in den letzten 10 Jahren deutlich werden lässt“, so Ministerin Irene Alt im Vorwort.

CLAUDIA IMHÄUSER

**Zu beziehen sind die Empfehlungen des Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz beim Verlag Cornelsen, ISBN: 978-3-589-24862-9, Berlin 2014, aktueller Ladenpreis: 19,95 EUR**



# Weiterbildung.Kita 2015

## Seminarangebote der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder

Bildung wird als lebenslanger Prozess verstanden. Schon in seiner ersten Lebensphase versucht der junge Mensch das Leben zu begreifen und in der Welt zu Recht zu kommen. So werden früh elementare Lernerfahrungen gemacht, die das spätere Leben prägen.

Auch nach Schule und späterer Ausbildung oder Studium hört das berufliche Lernen nicht auf. Gesetzliche Vorgaben, gesellschaftliche Rahmenbedingungen und persönliche Entwicklungen erfordern ein stetes „lebenslanges“ Lernen.

Als Beitrag dazu bieten wir Ihnen unser neues Weiterbildungsprogramm für das Jahr 2015. Mit der breiten Palette der Fort- und Weiterbildungsangebote erhalten Sie vielfache Möglichkeiten für Ihre fachliche und persönliche Weiterentwicklung.

Wir freuen uns, dass wir seit dem 1. April 2014 zertifiziertes Mitglied des Netzwerkes Qualität in der Fort- und Weiterbildung der verbandlichen Caritas sind. Ziel dieses Netzwerkes ist es, Bildungsangebote und Dienstleistungen fachlich und wertorientiert zu gestalten und professionell weiter zu entwickeln. Um Ihnen eine größere Übersichtlichkeit zu bieten, haben wir das Seminarangebot wieder in die beiden Hauptbereiche religionspädagogisch-theologische und pädagogisch-psychologische Veranstaltungen mit insgesamt 15 Unterbereichen eingeteilt. Das Inhaltsverzeichnis bietet dazu eine Orientierung.

Alle Informationen rund um unsere Bildungsangebote finden Sie auch in unserem Internet-Portal [www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de), das benutzerfreundlich überar-

beitet wurde. Mit Hilfe der verbesserten Suchfunktionen können Sie gezielter nach Fortbildungen suchen. Auch die Anmelde-möglichkeiten für mehrere Fortbildungen sind deutlich vereinfacht.

Unsere neue Facebook-Seite „weiterbildung.kita“, die im ersten Jahr ihres Bestehens schon einen erfreulich großen Zulauf gefunden hat, können Sie zum kollegialen Austausch und für Rückmeldungen an uns nutzen.

Wir freuen uns, wenn Sie von diesen Angeboten regen Gebrauch machen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lernen und gutes Gelingen!

DR. FRANK JOHANNES HENSEL  
*Diözesan-Caritasdirektor*



### Inhaltsverzeichnis

Studientagungen

#### Religionspädagogisch-theologische Veranstaltungen

Besinnungstage  
Seminare  
Arbeitsgemeinschaften

#### Pädagogisch-psychologische Veranstaltungen Zertifikatskurse

Online-Akademie  
Leitungskräfte  
Inklusive Erziehung  
Persönlichkeitsorientierte Themen  
Geschlechtersensible Erziehung  
Medienpädagogik  
Allgemeine elementarpädagogische Themen  
Präventionsschulungen  
KiTaPlus- und KFZ-Schulungen

## Wie war's – das Evaluationsgespräch?

**In diesem Jahr haben die ersten Evaluierungsgespräche für die Verlängerung der Anerkennung als Katholisches Familienzentrum stattgefunden. Unsere Redaktion hat mit den Einrichtungsleiterinnen Frau Heister, Frau Hohnrod, Frau Jabnoun und Frau Schwarz, der Gemeindeassistentin Frau Juchem und der pädagogischen Mitarbeiterin und Fachfrau im Bereich Partizipation Frau Stürmann über ihre Erfahrungen beim Evaluationsgespräch im Katholischen Familienzentrum Neuss West / Korschenbroich gesprochen**

### Wer sind Sie?

Wir, das sind die vier Kindertagesstätten im Pfarrverband Neuss West / Korschenbroich. Dazu gehören die Einrichtungen:

- St. Hubertus in Neuss-Reuschenberg
- Maria Regina in Neuss-Holzheim
- St. Stephanus in Neuss-Grefrath
- St. Katharina in Korschenbroich-Glehn

Wir nehmen Familien in unsere Mitte



Unser Katholisches Familienzentrum wurde im Frühsommer 2013 als Familienzentrum NRW rezertifiziert. Im Jahr 2014 folgte dann das Evaluationsgespräch des Katholischen Familienzentrums.

**Wie haben Sie sich auf das Evaluationsgespräch vorbereitet? Wer war beteiligt? War das vom Bistum zur Verfügung gestellte Frageraster (Reflexionsbogen für die Koordinierungsgruppe) dabei hilfreich? Wie haben Sie es genutzt?**



Vorbereitet haben wir uns in enger Anlehnung an den Evaluationsbogen des Bistums. Wir haben die hier benannten Punkte untereinander aufgeteilt und arbeitsteilig in unseren Kindertagesstätten beantwortet. Dazu gab es etliche Treffen. Die Mitarbeiterinnen konnten auf die Rezertifizierungsunterlagen vom Land zurückgreifen und vieles davon für das Evaluationsgespräch nutzen. So konnten wir aus dem Bestand heraus die notwendigen Informationen zusammenstellen. Auch das Seelsorgeteam war beteiligt. Gemeinsam haben wir die ausgearbeiteten Fragen beraten und abgestimmt. Für das Seelsorgeteam diente die Vorbereitung zum Teil auch als ein vertiefter Einstieg in die Arbeit unseren Katholischen Familienzentrums, denn zwei unserer Seelsorger sind erst im letzten Jahr neu hinzugekommen. Zudem gab es ein Treffen mit unseren wichtigsten Kooperationspartnern – der Katholischen Erziehungs- und Lebensberatungsstelle „Balance“ und dem „familienforum edith stein“, unserem Kooperationspartner im Bereich der Familienbildung. An diesem Vorbereitungsgespräch war außerdem der für uns zuständige Regionalreferent in der Gemeindepastoral beteiligt. Inhalte des Gesprächs waren ein Rückblick auf die durchgeführten und ein Ausblick auf die Weiterentwicklung der notwendigen Angebote. In den gemeinsamen Gesprächen stellte sich heraus, was bisher wichtig war, was uns jetzt wichtig ist und was in der Zukunft wichtig wird. Es war der gerade richtige Zeitpunkt für Reflexion und Weiterentwicklung. Hilfreich war uns unsere Verwaltungskraft, die aus den Mitteln des Familienzentrums NRW besoldet wird. Sie nahm an den Vorbe-

reitungstreffen teil und nahm uns - wie immer - die ganze Schreiarbeit ab. Den abgestimmten Fragenkatalog haben wir mit entsprechenden Anhängen ans Bistum geschickt. Wir konnten Terminvorschläge für das Evaluationsgespräch einreichen. Nachdem die Unterlagen verschickt waren entstand eine gewisse Unsicherheit: Was erwartet das Bistum im Evaluationsgespräch von uns?

**Wer war am Evaluationsgespräch beteiligt? Wie war der Ablauf? War das Gespräch aus Ihrer Sicht eher defizit- oder entwicklungsorientiert? Wie empfanden Sie Ihre Situation als „Befragte“ im Gespräch?**

Beteiligt am Evaluationsgespräch waren die Leiterinnen unserer Kindertagesstätten oder deren Vertreterinnen, die für das Familienzentrum zuständige pastorale Mitarbeiterin Frau Juchem, ein Trägervertreter aus dem Kirchengemeindeverband Herr Mörsdorf, der für uns zuständige Regionalreferent in der Gemeindepastoral Herr Rischen (Protokoll), Frau Tannebaum vom Erzbistum Köln (Gesprächsleitung) und der Fachberater im Diözesan-Caritasverband Herr Gesing. Nach einer erweiterten Vorstellungsrunde mit thematischem Bezug zu unserem Katholischen Familienzentrum gab es einen Rundgang durch die Einrichtung, in der das Gespräch stattfand. Dabei konnten wir besondere Bereiche, die wir insbesondere für unsere Familienzentrumsarbeit nutzen – z. B. die Elternecke oder der Infobereich im Eingangsbereich – vorstellen. Ein besonderer Höhepunkt war unsere Ausstellung zur kürzlich stattgefundenen



# KiTaPLUS Kompakt

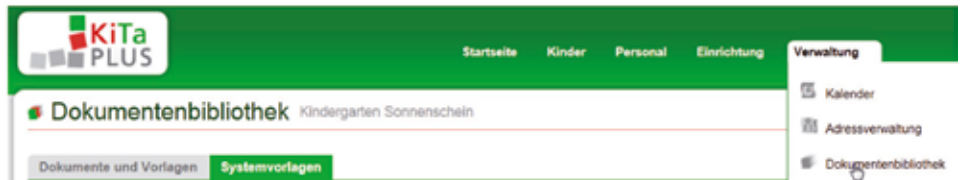
Liebe Leserinnen und Leser,  
 der Name KiTaPLUS ist besetzt, er ist eine Marke!

Das zeigte sich jüngst daran, dass die KiBiz-Revision eine Umbenennung bei einem Sondertatbestand vorgenommen hat: man spricht dort nun von plusKitas.

Wir setzen uns dafür ein – und das von Anfang an – dass die Software ein hilfreiches Werkzeug ist. Wir wollen Ihnen mit den nachfolgenden Erläuterungen wieder zuarbeiten. Geben Sie uns gern ihr Feedback.

**Frage: Wie verändere ich eine Systemvorlage in ein Kita spezifisches Muster?**

Antwort: Die nachfolgende Beschreibung gilt allgemein für jedwede Änderung von Vorlagen. Sie müssen dazu unter den Systemvorlagen das entsprechende Muster für ihre Zwecke anpassen.



Beispiel hier: Verpflegungsvertrag



In unserer Beispiels-Standardvorlage soll statt – vertreten durch den Träger – ein konkreter Trägervertreter benannt werden, z. B. Frau „Sowieso“. Die Textstelle in der Vorlage überschreiben.

## Verpflegungsvertrag für die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen in der Kindertageseinrichtung

### Name des Erziehungsberechtigten

{#VornameNameErsterEB}  
 {#StrNrErsterEB}  
 {#PlzOrtErsterEB}

Tel.: {#TelefonErsterEB}

### Kath. Kindertagesstätte

{#BezeichnungEinrichtung}  
 {#StrasseNrEinrichtung}  
 {#PlzOrtEinrichtung}

Tel.: {#TelefonEinrichtung}  
 Fax: {#FaxEinrichtung}

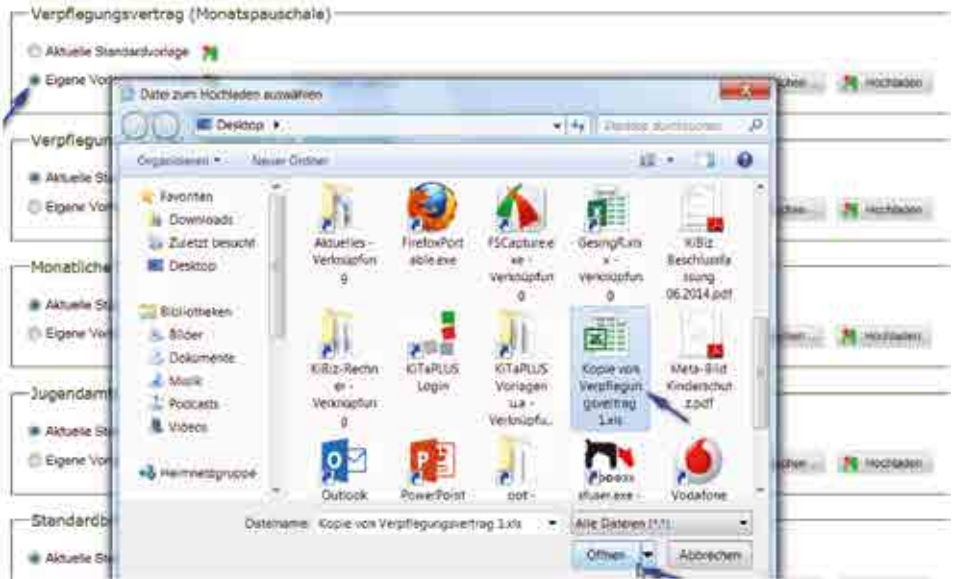
- für das Kind: {#VornameNameKind} -

vertreten durch Frau Sowieso

**Achtung:** Man darf keinesfalls die Ersetzungsmarken (Formeln) des Dokuments verändern, weil dadurch der Bezug zur Datenbank abgetrennt wird. Beispiele sind:

{#VornameNameErsterEB} {#Kontonummer}

Schließlich wird das Dokument an einem dauerhaften Platz des lokalen Rechners neu abgespeichert (hier im Beispiel auf dem Desktop). Danach wählen Sie in der Dokumentbibliothek „Eigene Vorlage verwenden“ und verlinken den Pfad mit „Durchsuchen“.



Sie schließen den Vorgang ab, in dem der Pfad des Dokuments verknüpft wird: „Hochladen“. Ab nun greift KiTaPLUS auf ihre Vorlage zu.



### Tipps und Tricks: Schnellsprünge bei Kindern und Mitarbeiterinnen

Wenn der Name des Kindes in der bestehenden Ansicht angeklickt wird, ruft man eine Liste aller Kinder in alphabetischer Reihenfolge auf. Mit der Auswahl des betreffenden Namens gelangt man unmittelbar in die gleiche Bearbeitungsmaske wie beim vorigen Kind.

Diese Funktion ist dann besonders hilfreich, wenn ein und derselbe Bearbeitungsaspekt bei mehreren Datensätzen ansteht, wie z.B. bei Mitarbeiterinnen zu Ausbildung und Statistik.



## Tipps und Tricks: Wechsel zwischen den Jahren und Monaten

Nach dem KiTaPLUS - LogIn gelangt man immer in Ansichten für das aktuelle Jahr, bei der Gruppenübersicht zudem in den aktuellen Monat. Mit dem Aufruf eines vorangegangenen oder zukünftigen Kindergartenjahres (Monats) lassen sich historische Speicherungen anzeigen oder ein Blick in die Zukunft nach heutiger Datenlage simulieren.



Ausnahme: Bei der Personalübersicht ist kein „Zeitsprung“ möglich. Eine differenzierte Aufstellung aller Beschäftigungsinformationen im laufenden Kindergartenjahr erhält man unter „Personal in Gruppen“ durch Download der gleichnamigen Excel-Datei.



## Tipps und Tricks: Kontrolle der personellen Besetzung

Im Menü „Planung“, Reiter „Personalplanung“ ist in einer Gegenüberstellung die Differenz von Soll – Wochenstunden des Personal lt. Leistungsbescheid (graue Darstellung) und der Jahresdurchschnittsberechnung aus den gespeicherten Beschäftigungsinformationen aller Mitarbeiterinnen berechnet (weiße Felder). Das ist ein hilfreiches Kontrollinstrument für

- a) die sachgerechte personelle Ausstattung nach KiBiz – *ist die Pflicht erfüllt?*
- b) die tatsächliche Speicherung von Beschäftigungsinformationen – *stimmt die Datenlage mit der Realität überein?*

Personalplanung

Vorgabe laut Anlage zu §19 KiBiz zzgl. U3-Pauschalen

	Mindestbesetzung				Leitungsfreistellung		Gesamt (inkl. 2. FK Wert)
	FKS (1. Wert)	EKS	zusätzliche PKS U3	Summe	Leitungsbudget	Summe	
IST-Personal	188,00	114,75		302,75	30,00	332,75	332,75
SOLL-Personal (nach KiBiz)	260,43	69,58	25,60	355,60	30,00	385,60	385,60
Differenz	-72,43	+45,18	-25,60	-62,85		-52,85	-52,85

In diesem Beispiel zeigt sich eine starke Differenz zwischen FK- und EK-Stunden Soll. Liegt hier ein Speicherfehler vor? Die Feinkontrolle erreicht man über die Excelausgabe von „Personal in Gruppen“. Darin sind alle Beschäftigungsinformationen der Mitarbeiterinnen für das laufende Jahr nach Gruppen aufgeschlüsselt. Wenn alles korrekt ist: hier muss schleunigst nachbesetzt werden! Unter Anrechnung der Leitungsstunden fehlen noch

22,85 Stunden zur Mindestbesetzung. (Dass Leitungsstunden, Stunden für die Arbeit im Kath. Familienzentrum, ggf. Pastoralstunden dazu erfüllt sein sollen, ist ein anderes Thema).

Hinsichtlich des Personalwertes für die U 3 Pauschalen gilt ein Vorbehalt: Man muss diesen anhand der *tatsächlich vorhandenen* U 3 Kinder zum 1. 3. des Jahres berechnen.

Bibelwoche. Dem Rundgang folgte ein gemeinsames Gespräch mit Nachfragen der Bistumsvertreterin zu den Highlights unseres katholischen Familienzentrums – z. B. zu unserem Fachfrauensystem (Expertinnen für ein bestimmtes Fachgebiet als erste Ansprechpartnerin für das Team und als Botschafterin dieser Thematik bei den Kindern und Eltern und auch über die eigene Einrichtung hinaus) oder unsere Internetseite mit QR-Code – und unseren Stolpersteinen, wie der fehlenden Aktualität unserer Eingabe von Terminen im KitaNavigators (webbasiertes Onlineanmeldeverfahren in Neuss). Sowohl die positiven wie auch die negativen Seiten unserer Arbeit wurden in den Blick genommen, analysiert und Perspektiven entwickelt. Wir konnten das Gespräch aber auch nutzen, um unsere Wünsche ans Bistum zu äußern – zum Beispiel notwendige Zusatzstunden für die Fachfrauenarbeit oder mehr Personalfreistellungsstunden und Arbeitshilfen für die familienpastorale Arbeit. Insgesamt empfanden wir das Evaluationsgespräch nicht als Prüfungssituation, sondern als ein wohlwollendes Gespräch mit Blick auf die positiven Aspekte unseres Tuns.



**Was würden Sie anderen Katholischen Familienzentren bzgl. des Evaluationsgesprächs empfehlen oder mit auf den Weg geben?**

Ruhig bleiben! Es war wirklich nicht so dramatisch, wie wir es uns vorgestellt hatten. Wir konnten das Evaluationsgespräch vielmehr als ein Entwicklungsgespräch nutzen. Außerdem empfehlen wir den Evaluationsbogen als Arbeits- und Reflexionshilfe zu nutzen, auch wenn er sehr umfangreich und manchmal nicht eindeutig ist. Er deckt das Gesamtspektrum der Themen des Evaluationsgesprächs ab. Nochmals würden wir uns allerdings nicht so eng an die einzelnen Fragen binden. Nutzen Sie das Evaluationsgespräch, um Positives und Gelungenes Ihrer Familienzentrumsarbeit hervorzuheben und Highlights zu benennen sowie als Chance, Wünsche und Anregungen ans Bistum weiterzugeben.

**Ihr Fazit?**

Sowohl die Rezertifizierung des Familienzentrums Land NRW, als auch die Evaluation des Katholischen Familienzentrums waren vor allem in der Vorbereitung sehr zeitintensiv. Rückblickend lässt sich aber festhalten, dass der Zeitpunkt genau richtig war, inne zu halten, zurückzublicken und zu sehen wir groß die Pflanze „Familienzentrum im Pfarrverband Neuss West Korschenbroich“ schon geworden ist. Wir konnten sehen, wo wir gewachsen, grö-

ßer geworden und wo wir Triebe bekommen haben, wo Angebote und Ideen gut angenommen wurden und wo Vernetzung von Familienpastoral und Familienzentrum gelungen ist. Für die Zukunft hat Papst Franziskus den Verantwortlichen im Pfarrverband und Familienzentrum einen neuen Wegweiser auf einem bereits eingeschlagenen Weg gegeben: In seinem Apostolischen Schreiben Evangelium Gaudium schreibt er, dass die Pfarrei keine hingefällige Struktur sei, sondern mit der Kreativität der Pfarrers und Gemeinde und dem ständigen Willen zur Erneuerung und Weiterentwicklung zu einer evangelisierenden Einrichtung werden kann. Das setzt voraus, dass sie [die Pfarrei] wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht [...] eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten (EG 28). Für uns bedeutet das, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen, weiter kreativ zu sein und noch stärker mit einer missionarischen Ausstrahlung auf die Familien in unserem Pfarrverband und im Familienzentrum zuzugehen und sie in die Mitte zu nehmen, damit Christ sein lebendig bleibt und weitergetragen wird.



Das Gespräch führte Fachberaterin Claudia Imhäuser

Das Gespräch führte Fachberaterin Claudia Imhäuser

**Newsletter gibt aktuelle Informationen**

Seit April 2014 gibt der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie einen monatlichen Newsletter heraus. Dieser Newsletter informiert regelmäßig und zeitnah über aktuelle Entwicklungen aus unserem Bereich. Damit wird für alle Träger von Einrichtungen und Diensten für Kinder, junge Menschen und Familien in der Diözese Köln ein aktueller Informations- und Servicedienst angeboten. Dabei interessieren wir uns für Ihre Rückmeldungen, die Sie unmittelbar im Newsletter durch

Anklicken unter dem Artikel zum Ausdruck bringen können. Sie helfen uns bei der Auswahl der für Sie relevanten Informationen. Der Newsletter kann gerne auch an die Einrichtungsleiterinnen und Einrichtungsleiter der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe weitergeleitet werden.

Er kann unter folgendem Link eingesehen oder auch abonniert werden: [http://caritas.erzbistum-koeln.de/dicv-koeln/hilfe\\_beratung/kinder\\_jugend\\_familie/](http://caritas.erzbistum-koeln.de/dicv-koeln/hilfe_beratung/kinder_jugend_familie/)



## Boys' Day 2014 in der Caritas-Kita Sonnenblume – ein „cooler“ Tag



Am 27. März war wieder „Jungen-Zukunftstag“: Weil männliche Erzieher noch selten sind, luden wir bereits zum dritten Mal acht Schüler der Klasse 7 aus der Evangelischen Realschule Burscheid in unsere Caritas-Kita „Sonnenblume“ in Burscheid-Hilgen ein. Den Anstoß dazu gab der Diözesan-Caritasverband mit seinem Projekt „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“.

Dieses Engagement wollte das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW unterstützen und übernahm die Patenschaft für unsere diesjährige Boys' Day-Aktion.

Bereits im Dezember 2013 wurden im Rahmen eines ersten Vorbereitungstreffens die Voraussetzungen und Ziele für den Boys' Day 2014 und die Partnerschaft abgesteckt. Mitte Januar 2014 konnten wir nach der Vorlage eines Konzeptes, das sowohl mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, dem Diözesan-Caritasverband und unserem Träger abgestimmt war, mit der konkreten Umsetzung starten. Dabei haben wir an unsere Erfahrungen vom Boys' Day 2012 und 2013 und an die bestehende, gute Kooperation mit der Realschule anknüpfen können. So erhielten die Schüler der 7. Jahrgangsstufe bereits zu Beginn des Jahres die erforderlichen Informationen zum Boys' Day 2014 seitens des zuständigen Fachlehrers Wolfgang Ehn.

Ende Februar lagen ausreichend Bewerbungen für die acht Plätze, die wir für den Boys' Day zur Verfügung gestellt hatten, vor. Eine Vielzahl von Absprachen und organisatorischen Überlegungen waren nunmehr noch erforderlich, bis ich Mitte März 2014 die acht interessierten Schüler persönlich kennenlernte. Die Gruppe aufgeschlossener, hochmotivierter und neugieriger Jungs hatte viele Fragen, nicht nur organisatorischer Art. „Wie alt sind die Kinder?“, „Werden die Kinder uns mö-

gen?“, „Was mache ich, wenn die Kinder weinen?“ und vieles mehr beschäftigte die Jungs im Vorfeld. Die positive Spannung und Vorfreude war aber spürbar größer als gewisse Vorbehalte oder Sorgen. Der angekündigte Besuch des Staatssekretär, Herrn Bernd Neuendorf wurde gleichfalls sehr positiv von den Jungen aufgenommen. Bereits am Dienstag und am Mittwoch vor dem Boys' Day trafen in zwei Gruppen jeweils vier Jungen in unserer Kita „Sonnenblume“ ein. Sie sollten die Einrichtung und die Erzieherinnen kennenlernen und sich ein Bild von den Gegebenheiten vor Ort machen. Diese Heranführung an den Aktionstag hatte sich schon in den Vorjahren als sehr hilfreich erwiesen. Sicherlich war es für die Jungs auch wichtig, die Kinder bereits einmal in Augenschein nehmen zu können. Nicht allen Jungen war zuvor klar, wie groß bzw. wie klein die Kindergartenkinder überhaupt noch sind.

Der Countdown lief... keine 24 Stunden mehr – die Vorfreude bei allen Beteiligten war zu spüren! Zum Start in den Tag war Herr Staatssekretär Neuendorf dabei. Pünktlich um 8:00 Uhr starteten wir mit einer lebhaften Vorstellungsrunde. Anschließend begaben sich die Schüler in „ihre“ Gruppen. Die Räume kannten die Schüler ja schon und auch die Zuteilung auf die Gruppen war bereits im Vorfeld geregelt, somit ging keine Zeit für organisatorische Überlegungen verloren.

Die jungen Männer konnten sich vormittags als Spielpartner im Rahmen des Freispiels in den Gruppen erproben. Darüber hinaus beteiligten sie sich an speziellen Angeboten. Zur Auswahl standen: das Bewegungsangebot „Schiff ahoi...“, das Kreativangebot „Spuren im Sand“ und das theaterpädagogische Angebot „Komm mit mir in den Theatergarten...“. Sarah und Lea, beide vier Jahre alt, meinten „Heute ist ja voll der Trubel hier“, das schien Ihnen zu gefallen. Besonderen



Fotos: Joachim Rieger



Gefallen fanden sie an Schüler Tristan, der vom großen Interesse der Mädchen an seiner Person sehr überrascht war. Kurz vor Mittag kamen dann viele große und kleine Zuschauer in den Genuss einer kleinen Theateraufführung. Der zuständige Fachlehrer, Herr Ehnes, hatte seine helle Freude an der kleinen Theatervorführung. Einer seiner Schüler spielte eine Königin, was doch einigen Kindergartenjungs, trotz stilechtem Kleid, komisch vorkam. „Das ist doch keine Königin, sondern ein König“, stellten sie eindeutig klar.



In einer anschließenden Gesprächsrunde mit den Schülern wurde ein Zwischenresümee gezogen. Die Schüler äußerten sich sehr offen und durchweg positiv zu den Erlebnissen und Erfahrungen des Vormittags. Das erste Zwischenfazit lautete einstimmig: „Es ist total cool, wie die Kinder sich direkt an einen gewöhnen und uns miteinbeziehen.“ Für Tristan ist ein Schnuppertag zu kurz: „Ich könnte glatt 'ne ganze Woche bleiben.“

Nach einem ausgiebigen gemeinsamen Mittagessen und einer langen Mittagspause, die bei schönstem Sonnenschein auf dem Außengelände stattfand, versammelten sich alle Akteure abermals im Besprechungsraum der Einrichtung. Dort



fand eine Berufs- und Ausbildungsberatung zum Beruf des Erziehers statt. Ein Lehrer der Fachschule für Sozialpädagogik des Geschwister-Scholl-Berufskollegs Leverkusen stellte sich den Fragen der Schüler rund um die Ausbildung zum Erzieher. Auch die Gehaltsfrage und die augenscheinlich lange schulische Ausbildung wurden angesprochen. Die Eingangsvoraussetzungen für den Beruf des Erziehers, die unterschiedlichen Ausbildungsformen, sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten wurden vorgestellt und erörtert. Zum Abschluss eines für alle Beteiligten erlebnisreichen Tags nahmen die Jungen dann noch intensiv die Gelegenheit wahr, sich in einer reinen Männerrunde bei einem „echten männlichen Erzieher“ aus der katholischen Kita „Arche Noah“ in Burscheid über den beruflichen Alltag im Elementarbereich zu informieren. Die Verabschiedung am Nachmittag erfolgte mit den Worten: „Bis nächste Woche!“ Zum abschließenden Auswertungstreffen in der darauf folgenden Woche, das von

der Realschule vorbereitet wurde, waren wieder alle dabei. Mit Hilfe eines Auswertungsbogens wurden die Stimmigkeit und der Erfolg des Boys' Day ermittelt, und eine Selbsteinschätzung über Wandplakate dokumentierte die Zufriedenheit und den Erfolg des Boys' Day 2014.

Die persönlichen Statements spiegelten gleichfalls die Zufriedenheit der Jungs wieder: Sören fand einfach alles super, Tristan war über die Offenheit der Kinder überrascht und Altin sprach mit Zustimmung der anderen und meinte: „Wir, die großen Kinder, haben Verantwortung für die kleinen Kinder übernommen, das war klasse.“

Die Schüler erhielten zum guten Schluss eine Urkunde und „Give aways“, die an den Jungen – Zukunftstag in der Einrichtung erinnern sollen. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten vorgestellt, wie und in welcher Form weitere Erfahrungen im Rahmen von Hospitationstagen und Praktika in der Kita „Sonnenblume“ gesammelt werden können.

Nicht nur Herr Staatssekretär Bernd Neundorff hofft, dass dieser Tag dazu beigetragen hat, die Palette der Berufswünsche von Jungen zu erweitern, weil sie die vielfältigen Aufgaben, die dieser Beruf bietet, einen Tag lang hautnah erleben konnten. Eins steht jetzt schon fest: auch im nächsten Jahr machen wir wieder am bundesweiten Boys' Day mit!

BRIGITTE SARTINGEN-KRANZ  
Kitaleiterin

Boys' Day Fazit	1	2	3	4
	„Lob“	▶	▶	„egal“
Wie wurde Dein Engagement aufgenommen?	6	2		
Fandest Du Deinen Einsatz sinnvoll?	5	3		
War es hilfreich für die Berufsfindung?	4	3	1	
Wie war es für DICH?	8			

## Das war der Boys' Day 2014 ...

Bereits zum 4. Mal fand der bundesweite Boys' Day - Jungen Zukunftstag statt. Am 27. März war es wieder soweit. Rund 31.500 Jungs haben bundesweit bei mehr als 5300 Angeboten neue Wege ausprobiert. Ziel dabei war es, Perspektivenwechsel zu ermöglichen und unbekannte Berufsfelder zu erkunden.

Ganz konkret nutzten insgesamt 460 Jungen in rund 360 katholischen Tageseinrichtungen für Kinder die Möglichkeit den Alltag von Erziehern einmal kennenzulernen.

Sie erfuhren Wissenswertes über den Alltag in einer Tageseinrichtung, konnten Erfahrungen sammeln, dass die Betreuung von Kindern ein abwechslungsreicher Beruf ist, in dem sie zudem ihre Talente einbringen können. Vielleicht entscheidet sich der eine oder andere dazu, eine Ausbildung als Erzieher anzufangen?! Die Kinder und Mitarbeiter freuten sich über die vielen Anfragen und erlebten die Jungs als angenehme Bereicherung.



**Ab sofort sind die Aktionsmaterialien für den nächsten Boys' Day am 23. April 2015 erhältlich. Alles, was Sie für den nächsten Boys' Day brauchen, finden Sie kostenlos im Materialcenter: [http://www.boys-day.de/Aktuelles/Neue\\_Boys\\_Day-Materialien](http://www.boys-day.de/Aktuelles/Neue_Boys_Day-Materialien)**

**Die aktualisierten Plakate und Flyer mit neuem Datum, Elternbriefe und Teilnahmebestätigungen können dort kostenlos bestellt bzw. heruntergeladen werden. Außerdem gibt es Material zum Erzieherberuf und zum Netzwerkprojekt Neue Wege für Jungs. Auch Material für den Girl's Day kann dort abgerufen werden.**

## Männer-Arbeitskreise

**Ein Treffpunkt für männliche Mitarbeiter in Kindertagesstätten im Erzbistum Köln**

**„Anfangs war ich äußerst skeptisch, ob das mir wirklich etwas geben könnte, wenn ich zu diesem Männer-Arbeitskreis gehe.“ Sagt Ingo \* (Name geändert), ein Mitarbeiter einer Düsseldorfer Kindertagesstätte. „Meine Leiterin schickte mich dort hin, weil sie für das gesamte Team es als positiv empfand, dass die Kollegen sich da austauschen könnten.“**

Seit 2012 gibt es die Männer-Arbeitskreise (MAK) – zunächst in Köln, später auch in Düsseldorf. Ins Leben gerufen wurden

sie von Pablo Andreae, einem Mitglied des Projektteams MAIK beim Diözesan Caritasverband in Köln. Von ihm wurde ich angesprochen, die Moderation der Arbeitskreise zu übernehmen. Auch ich war damals sehr gespannt, wie sich die Arbeit der Arbeitskreise gestalten würde und ob es sich hinsichtlich der Teilnehmerzahl auf Dauer bewähren könnte.

Nach Auslaufen des MAIK-Projektes Ende 2013 hat sich der Caritasverband entschlossen, die Arbeitskreise für Männer in Kitas über das Weiterbildungsangebot

fortzusetzen. Der rege Zuspruch in beiden MAK-Gruppen bestätigt diese Entscheidung. Über den Teilnehmerkreis der Kita-Mitarbeiter hinaus hat einige Male auch eine Gruppe eines Düsseldorfer Berufskollegs an den Treffen teilgenommen. In der Ausgabe 2/2013 von KOMPAKT wurde ausführlich über den Boys' Day berichtet, der von dem Projekt MAIK (Männer arbeiten in Kitas) eingerichtet worden war. Es war damals ein großer Erfolg und brachte viele junge Männer dazu, sich mit dem Berufsbild des Erzie-

hers auseinanderzusetzen. Viele vollzogen auch diesen Schritt und begannen eine Ausbildung oder waren bereits weiter und konnten sich um entsprechende Stellen in den Kindertagesstätten bewerben. Der Kontakt zu den Männer-Arbeitskreisen setzt die Intention des MAIK-Projektes fort.

### Was macht ihr eigentlich da?

Manchmal werde ich von Leiterinnen oder Mitarbeiterinnen in Kitas gefragt: „Was macht ihr da eigentlich bei den Männer-Treffen?“ Zunächst einmal salopp gesagt: Wir hocken nicht beim Bierchen zusammen und erzählen uns Männerwitze ;-). Es sind vielfältige Themen, mit denen wir uns bisher und zukünftig auseinandersetzen:

- ▶ Wie können wir junge Männer für den Erzieherberuf werben?
- ▶ Qualitätsmerkmale männlicher Pädagogik
- ▶ Männer in (geschlechtsheterogenen) Kita-Teams
- ▶ Der Mehrwert von geschlechterbewusster Erziehung & Gender Mainstreaming
- ▶ Männerbilder – Vorurteile
- ▶ Wie geht man(n) mit Frauen in männerdominierten Berufen um?

- ▶ Männliche Identität, Lebensgeschichte, Biographiearbeit
- ▶ Berufliche Perspektiven, Fortbildungsmöglichkeiten
- ▶ Alt werden im Beruf
- ▶ Jungenarbeit und „Cross-Work“
- ▶ Männer in der Krippe
- ▶ Bedeutung des Vaters, Väterarbeit, Vater-Kind-Aktionen
- ▶ Generalverdacht
- ▶ und vieles andere mehr

Bei den jeweils zweistündigen Treffen, die viermal im Jahr stattfinden, wechseln Plenums- und Gruppengespräche, praktisches Tun in Partner- oder Gruppenarbeit mit informativen Referaten oder Präsentationen ab. Der Schwerpunkt der Arbeit in den Arbeitskreisen ist der kollegiale Austausch. Über die Grenzen der eigenen Einrichtung bzw. des eigenen Trägers hinaus ist es oft der sprichwörtliche „Blick über den Tellerrand“, der den Teilnehmern wertvolle Rückmeldung und Motivationsimpulse geben kann.

### Regelmäßige Freistellung ist sehr wichtig

Sehr wesentlich für die kontinuierliche Arbeit in den Männerarbeitskreisen ist die jeweilige Freistellung der Teilnehmer

seitens der Leitungen und Träger der Einrichtungen. Es sollten für diese vier Nachmittage im Jahr keine Hinderungsgründe vorgeschoben werden, dass die Männer nicht teilnehmen können. Personelle Engpässe haben von Zeit zu Zeit alle Einrichtungen und Arbeit gibt es selbstverständlich auch überall zu Hauf. Es kann für die Einrichtungen jedoch ein großer Zugewinn entstehen durch die Zufriedenheit und Identifikation der Mitarbeiter mit ihren Aufgabenfeldern. Der Austausch und die gegenseitigen Anregungen tragen hier einiges dazu bei, dass die Männer in ihren Kitas positiv wirken können.

Derzeit gibt es vereinzelt (noch) das Problem, das die rivalisierenden Trägervertretungen eine kooperative Arbeit erschweren. Auch verschiedene katholische Träger arbeiten hierbei nicht immer Hand in Hand. So möchte ich dafür werben, dass die Verantwortlichen aller Träger mit einander ins Gespräch kommen, damit Männer-Arbeitskreise flächendeckend zur Selbstverständlichkeit werden und die Teilnehmer noch mehr davon profitieren. Es könnte sogar konfessionsübergreifend funktionieren oder gar mit kommunalen oder freien Trägern. Natürlich stehen alle Einrichtungen im Wettstreit um die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Personalmarkt. Kooperation und Wettbewerb müssen sich aber nicht gegenseitig ausschließen.

### Auf dem Weg zur Selbstverständlichkeit

Manchmal werde ich auch gefragt, warum es denn keine Frauen-Arbeitskreise gebe. Es fällt leicht, darauf eine Antwort zu geben: Zum einen stehen im Katalog der Fortbildungsangebote des DiCV Köln sehr viele Angebote offen, die allen Mitarbeiterinnen inhaltlichen Zugewinn und kollegialen Austausch versprechen. Zum anderen gibt es bundesweit in Deutschland immer noch erst einen geringen Anteil männlicher Mitarbeiter in Kindertagesstätten (ca. 3 bis 5 % mit großen regionalen Unterschieden). Wenn es gelingt, diesen Anteil in den kommenden Jahren weiter prozentual zu erhöhen, kommen die Einrichtungen eines Tages in den Genuss, dass es selbstverständlich wird, frühkindliche



Erziehung in den Tageseinrichtungen von Frauen und Männern geleistet wird. Die Mitarbeiterinnen müssen auch keine Angst vor Verdrängung aus ihrem Arbeitsfeld haben. Der Vergleich zur schulischen Versorgung in der Primarstufe zeigt über Jahrzehnte, dass der Anteil der männlichen Lehrkräfte hier deutlich geringer geblieben ist als der Lehrerinnen. Viel wesentlicher ist es, dass seitens der Politik endlich die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher nicht nur ideell anerkannt wird sondern auch hinsichtlich der finanziellen Eingruppierung anzuheben ist.

### Männerarbeitskreise sind bedeutsam

Einrichtungen mit mehreren Erziehern im Team berichten meist, dass das gemeinsame Arbeiten von männlichen und weiblichen Mitarbeitern in aller Regel zu einer Verbesserung des Klimas, einer großen Akzeptanz durch die Kinder und einer positiven Resonanz durch die Eltern geführt hat. Vereinzelt Sorgen einzelner Erziehungsberechtigter hinsichtlich pflegerischer Versorgung ihrer Kinder durch Erzieher, z. B. in den U3-Gruppen, lassen sich meist schnell zerstreuen, wenn die Einrichtung es versteht Transparenz zu schaffen. Es gilt die Selbstverständlichkeit herauszustellen, dass einerseits im privaten Feld Mütter und Väter die Erziehung der Kinder ausüben, so andererseits in den Einrichtungen Erzieherinnen und Erzieher zuständig sind.

Die Männer-Arbeitskreise des Diözesan-Caritasverbandes Köln werden auch in den kommenden Jahren ihren Beitrag dazu leisten, dass die pädagogische Arbeit der Mitarbeiter in den Kindertagesstätten unterstützt wird. Wir laden alle Männer in Kitas dazu ein teilzunehmen und mitzuwirken. Infos hierzu geben die zuständigen Mitarbeiter des DiCV – Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder. Info per eMail über - praxis@leb-werte.de - gibt es auch direkt von mir.

WOLFGANG RICHTER  
Referent beim DiCV Köln  
Moderator der MAK Köln und Düsseldorf

## Kann man Knöpfe auch stapeln?

### Katholische Kindertagesstätte St. Bartholomäus aus Windhagen wird Landessieger des Wettbewerbs „Forschergeist 2014“ in Rheinland-Pfalz

Vom 15. Oktober 2013 bis zum 23. Februar 2014 konnten sich alle Kitas mit Forscherprojekten aus dem Kita-Alltag um die mit insgesamt 80.000 Euro dotierte Auszeichnung der Deutschen Telekom Stiftung und Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ bewerben. Mit dem Wettbewerb möchten die Initiatoren das Engagement der pädagogischen Fachkräfte wertschätzen und sie zur Bildungsarbeit in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik oder Technik weiter motivieren. Besonders gelungene Projekte werden veröffentlicht, damit sie als gute Beispiele auch andere Fachkräfte für das Forschen und Entdecken in der Kita begeistern. Über 500 Kindergärten und Kindertagesstätten bewarben sich mit ihren Projekten aus dem Kita-Alltag, die die Mädchen und Jungen für Naturwissenschaften, Mathematik oder Technik begeistert haben. Auch wir, die Katholische Kindertagesstätte St. Bartholomäus aus Windhagen, sendeten unser Projekt mit dem Thema: „Kann man Knöpfe auch stapeln?“ ein. Die hochkarätig besetzte Jury aus Wissenschaft und Praxis nominierte zunächst die 30 herausragendsten Projekte bundesweit, welche nach Berlin eingeladen wurden. Auch wir wurden eingeladen und reisten mit zwei Vertretern am 19. Mai nach Berlin ins Naturkundemuseum, um an der feierlichen Preisverleihung teilzunehmen. Mit

unserem Projekt überzeugten wir die Jury aus Wissenschaft und Praxis und wurden zum Landessieger von Rheinland-Pfalz gekürt. Die Initiatoren des Wettbewerbs und die Bildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka überreichten die Auszeichnung. Die Einrichtung erhielt ein Preisgeld von 2.000 Euro zur Förderung der mathematischen, naturwissenschaftlichen oder technischen Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte.

### Unser Projekt

Unser Projekt entstand aus einer Alltagssituation heraus: Die Kinder entdeckten während des Freispiels an ihrer Kleidung die Knöpfe. Sie verglichen diese und stellten dabei fest, dass es gleiche, aber auch sehr unterschiedliche Formen von Knöpfen gibt. Daraus entstand die Frage eines Kindes: „Kann man Knöpfe auch stapeln?“ Aus dieser Fragestellung entwickelte sich ein abwechslungsreiches Projekt, in dem die Kinder sich über einen längeren Zeitraum auf kreativer Weise mit einem einfachen Material beschäftigten und dadurch vielseitige Lernprozesse erlebten:

► Mit Freude und Begeisterung brachten die Kinder eigene Ideen ein und experimentierten mit den Knöpfen, z.B. sie wurden nach selbstgewählten Kriterien sortiert, Freundschaftsarmbändchen kre-



iert, gewogen etc. Beim Turnen konnten die Mädchen und Jungen sich spielerisch mit den Knopfformen sowie deren Eigenschaften auseinandersetzen und dabei grundlegende Erkenntnisse aus der Geometrie entdecken.

► Mit verschiedenen Knöpfen legten die Kinder ein kleines Kunstwerk. Aus einem kleinen Muster entstand durch die Zusammenarbeit mehrerer Kinder ein großflächiges Bild. Dabei sind Farb- und Formreihen entstanden oder es wurden eigene Muster geschaffen. Das Legen, Erkennen und Benennen dieser Reihenfolgen bildet die Voraussetzung zur Entwicklung eines Zahlenverständnisses.



► Gerade die älteren Kinder zeigten ein großes Interesse an der Schriftsprache, da sie immer wieder wissen wollten, welche Buchstaben z.B. auf den Knöpfen abgebildet waren. Dadurch wurden die literacybezogenen Kompetenzen gefördert.

► In der Kinderpartizipation wurden Ideen und Wünsche geäußert, gesammelt und anschließend darüber abgestimmt. So erhielten die Kinder die Möglichkeit, auf demokratische Weise die Projektphasen mitzubestimmen und sich als Gestalter ihrer Umwelt zu erleben. Die durchgeführten Projektphasen wurden gemeinsam reflektiert und dokumentiert. So wurden die Kinder dazu angeregt, noch einmal bewusst über die Vermutungen, Beobachtungen und Ergebnisse nachzudenken, sowie diese zu verbalisieren (Metakognition).

► Während des Projektverlaufs erlebten sich die Kinder mit anderen Kindern und Erwachsenen im sozialen Miteinander. So konnten Prozesse des ko-konstruktiven Lernens stattfinden.

► Während der einzelnen Aktivitäten stellten die Kinder immer wieder neue Fragen wie z.B. „Wie bekommen wir mehr

Knöpfe?“, „Welcher rollt am weitesten?“, „Wie können wir Knöpfe selber machen?“, „Knöpfe werden aus Steinen gemacht, oder?“, die dann gemeinsam erarbeitet, reflektiert und kindgemäß dokumentiert wurden. Schritt für Schritt eroberten die Kinder so die Welt der Mathematik.

► Die Besichtigung einer Schneiderei zeigte den Kindern, die Vielfalt und Weiterverarbeitung der Knöpfe.

► Die Kinder verfassten einen Brief und schickten diesen an eine Knopffabrik nach Bayern. Die Freude war groß, als ein Antwortschreiben sowie mehrere Prospekte im Kindergarten eintrafen.

► Am interessantesten fanden die Kinder, aus Vollmilch und Essig einen Kunststoff herzustellen, um damit eigene Knöpfe zu produzieren. Einige Eltern waren überrascht, als sie von den Kindern die Worte: „Mama, ich habe einen Knopf gemacht!“, hörten.

Auch die Eltern wurden in die Projektarbeit integriert, indem die Kinder Materialien mitbrachten, Experimente zu Hause wiederholten. Eine Mutter reflektierte und dokumentierte mit ihrer Tochter eine Projektphase. So konnten wir unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent gestalten.

### Viele unterschiedliche Lernerfahrungen

Die einzelnen Aktivitäten wurden auf ganzheitliche Weise durchgeführt, angepasst an den Bedürfnissen, Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Je nach Entwicklungsstand setzten sich die Kinder mit den Themen auseinander. So wählten die jüngeren Kinder beim Sortieren und Klassifizieren der Knöpfe als Auswahlkriterien die Farbe, während die Älteren nach zwei Kriterien beispielsweise Form und Größe sortierten. Die Kinder planten die einzelnen Handlungsschritte, tauschten sich dann darüber aus und hatten genügend Zeit zum Experimentieren. Dabei wurde ihnen bewusst, dass es oft mehrere Lösungswege gibt. - Durch dieses Vorgehen können Kinder eine Handlungsplanung entwickeln, welche sie im späteren Leben als Handlungsmuster transferieren. Das Projekt ermöglichte den Kindern, sich auf verschiedenster Weise mit einem vielfältig verwendbarem Alltagsmaterial

auseinander zu setzen, um so deren Besonderheiten und Merkmale kennen zu lernen. Über das praktische Tun konnten die Kinder verschiedene Lösungswege ausprobieren, beobachten und erlangten dadurch neues Wissen. Mit allen Sinnen sammelten die Kinder konkrete mathematische Grunderfahrungen, die später wichtig sind, um abstrakte Aufgaben lösen zu können. In der Welt der Erwachsenen schaffen Knöpfe eine Verbindung zu Textilien. Im Projekt konnten alle erleben, wie die Kinder durch das Experimentieren mit den unterschiedlichsten Knöpfen unter anderem eine Verbindung zu Mathematik, Geometrie und sozialem Miteinander geschaffen haben.

### Gewinn aus dem Projekt

Für uns ist es wichtig, dass wir jedes Kind bei seinem individuellen Lernprozess begleiten. Alle Kinder verfügen über ein hohes Selbstbildungspotenzial, dieses sollten wir in eine soziale Interaktion bringen, um eine professionelle Bildungsarbeit leisten zu können. Eine Grundvoraussetzung für dieses Gelingen ist es, wenn Kinder und pädagogisches Fachpersonal mit Freude und Begeisterung experimentieren und dadurch Bildungsprozesse in Gang setzen. Die Freude über die Anerkennung unserer geleisteten pädagogischen Arbeit durch den „Forscherpreis“ war nicht nur bei den Kindern und dem Kita-Team, sondern auch beim Träger Pfarrer Werner Friesdorf, dem Trägervertreter Helmut Wolff, der Fachberatung des Diözesan-Caritasverbands und den Eltern sehr groß. Mittlerweile hat sich unsere Kindertagesstätte auch zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Die Feier mit der Übergabe dieser Urkunde findet im Herbst statt.

CLAUDIA FINKEN

UTE SESSENHAUSEN

*Kita St. Bartholomäus, Windhagen*



# Wir sind da! Am alten Platz – und doch ganz neu!

## Die Caritaskita St. Suitbertus in Ratingen



Nicht nur das Gebäude, auch das Team, die Kinder und Eltern der Caritaskita St. Suitbertus sind taufrisch und hoch motiviert in ein neues Kindergartenleben gestartet. 40 Jahre lang stand an dieser Stelle ein katholischer Kindergarten, der 2010 abgerissen wurde um Platz für etwas Neues zu schaffen. Lange war nicht klar, wer in die geplante Kita einziehen wird. Erst als der Rohbau schon stand, wurde die Entscheidung gefällt: Eine Caritas-Kindertageseinrichtung

Zum 01.04.2014 war es dann so weit. Fast schon ein wenig Pioniergeist umwehte uns, als wir – bepackt mit Thermoskannen und Tupperdosen – in die Baustelle einzogen. Leere Räume und Handwerker verschiedener Professionen empfingen uns. Jeder Paketbote wurde wie der „Zalando-Mann“ begrüßt.

### Nachbarschaft beleben – unsere erste Teamaktion

Schon am ersten Tag lernten wir unsere neuen Nachbarn kennen und diese uns! „Entschuldigung, könnten Sie uns wohl zwei Tische und vier Stühle leihen?“ Für die netten Herren, war es eine Selbstverständlichkeit, uns mit Mobiliar auszuhelfen und ebenso die eigene Neugier zu befriedigen: „Und, wann kommen die Kinder? Wenn Sie etwas benötigen, helfen wir

gerne aus!“ Schnell entstand eine nette Nachbarschaft zu den sechs Herren aus dem Nebenhaus. Ein freundliches Winken über den Zaun, Pflanzaktionen an der gemeinsamen Grundstücksgrenze, mal eine geliehene Säge oder Kirschen direkt vom Baum über den Zaun gereicht. Zu unserem Nachbarschaftsfest kamen die Sechs dann in ihrer „Dienstkleidung“ und weihten gleich unseren Bewegungsraum mit einem Fußballspiel ein. Eine sehr ambitionierte Aktion in der Kutte von Franziskanermönchen!

### Das Besondere an unserer Kita: Verbund mit Kloster und Kirche

„Gehen wir jetzt schauen, wo Jesus wohnt?“ fragt Lia. Lili, zwei Jahre, nickt eifrig und lutscht dann in der Kirche hingebungsvoll ihre weihwassergetränkten Finger ab. Pater Dariusz erwartet uns schon zu unserer ersten Andacht. 22 Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren ziehen im Gänsemarsch ein. Erwartungsvoll und ein bisschen ehrfürchtig. „Schön, dass ihr endlich da seid! Jetzt ist wieder richtig Leben am Kloster.“ Auf seine ruhige Art zieht er die Kinder in seinen Bann. Sogar die Kleinen sitzen andächtig dabei und hören zu, wie Pater Dariusz von Jesus erzählt. Gelebter Glaube bekommt hier noch mal eine ganz andere Dimension, denn die Pa-

dres machen es uns vor. Die Kinder und auch wir erleben tagtäglich mit, was es bedeutet, Gottes Schöpfung anzunehmen, zu hegen und zu pflegen. Wenn Pater Peter hemdsärmelig Blumen pflanzt oder uns vom Baum mit Kirschen versorgt, dann ist es das pure Leben – in Gottes Schöpfung.

### „Damals“ – und heute?

Es ist eine spannende Zeit. Vieles muss geplant werden, man lernt sich untereinander in einer arbeitsintensiven Phase kennen und kann schon bald auf gemeinsame Erfahrungen und Erinnerungen zurückgreifen. „Weißt du noch.... was war das für ein Chaos. LKW-Ladungen mit Spielmaterial und Möbeln mussten geschleppt, ausgepackt und verteilt werden. Berge von Verpackungsmaterial mussten entsorgt werden und jetzt leben wir schon den Alltag mit den Kindern!“ Dabei liegt dieses „Damals“ gerade vier Monate zurück.

Es ist aber auch eine Zeit des Abtastens. Jeder bringt Erfahrungen mit, jeder hat seine Vorstellungen davon, wie Abläufe gestaltet werden sollen, welche Materialien die Besten sind. Der Satz „In meiner alten Einrichtung haben wir es aber so gemacht,“ kann schnell zur Einbahnstraße werden, wenn man nicht die Flexibilität mitbringt, sich aus den gesammelten Erfahrungen auf gemeinsame neue Wege zu einigen. Geht man es aber offen an, birgt es viel Potenzial. Vieles, nein eigentlich alles wird erst diskutiert, dann ausprobiert und hinterher reichlich reflektiert.

Gerade für die Startphase ist es enorm wichtig, im intensiven Gespräch zu bleiben. Man tastet sich ab, schaut wer welche Schwerpunkte hat und setzt sich dementsprechend ein. Offenheit und Ehrlichkeit sind unverzichtbar, auch in der Kommunikation mit den Eltern. Schwächen, Unvollständigkeiten müssen thematisiert werden, mit der Bitte um Verständnis für die besondere Situation, in der man sich befindet. Die gemeinsame Eingewöhnung der Kinder einer kompletten Gruppe, ins-

besondere im U3 Bereich, stellt schon eine große Herausforderung dar. Gleichzeitig ist da aber auch die Chance etwas von Anfang an kreativ mitzugestalten.

### Elternarbeit macht Spaß

Wir haben ganz tolle Eltern, die die Arbeit sofort mitgetragen haben. Auch sie sind etwas Besonderes. Unsere Eltern haben wir vor den Ferien mit einer Elternfete belohnt. Ein lockerer Abend mit kleinen Leckereien und Aufmerksamkeiten, der einfach eine positive Grundstimmung bei allen bewirkt und die Gelegenheit bietet, andere Gesprächsansätze zu finden. Eltern sind eben nicht nur Eltern und manchmal tut es der Beziehung zwischen Erzieher und Eltern ganz gut, dieses zu entdecken. Die Kinder werden immer jünger und verbleiben immer länger in den Kitas. Eltern möchten wissen, wer der Mensch hinter der Fachfrau ist und uns Erzieherinnen tut es auch ganz gut die Eltern unserer Schützlinge mal von einer anderen Seite kennenzulernen.

### Mit Schwung, Mut und Unterstützung

So, unser Kindergartenleben beginnt jetzt. Es wird noch eine Menge Herausforderungen an uns stellen. Unterstützt durch die kompetente Hilfe der Fachberatung in Person von Andreas Welzel und unserem Fachbereichsleiter Klaus Faulhaber-Birghan machen wir uns auf den Weg, eine pädagogische Konzeption zu entwickeln. Außerdem freuen wir uns sehr über die Verstärkung durch die neuen Kolleginnen, die seit August 2014 unser Team ergänzen.

ALEXANDRA TÖPFER

Erzieherin der Caritaskita St. Suitbertus in Ratingen



## Spielen und Lernen in ehemaliger Kirche

**Eine ungewöhnliche Kindertagesstätte wurde jetzt im Frühjahr in Düsseldorf-Oberkassel neu eröffnet: Die sechsgruppige Einrichtung für Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren hat nach einem aufwendigen Umbau in der ehemaligen Christus-König-Kirche Platz gefunden.**

Nachdem die Katholische Kirchengemeinde im Stadtteil sich von dem Gebäude trennen musste, konnte ein privater Käufer für das Kirchengebäude gefunden werden, der den Architekten Thomas Pink mit dem Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes in eine Kindertagesstätte beauftragt hat. Bei der 1929/1930 durch den Architekten Franz Schneider erbauten Kirche blieb bei der straßenseitigen Längsfassade der prägende Wechsel zwischen senkrechten Fensterbändern und geschlossenen Wandflächen erhalten. Zur Gartenseite wurde der stützenlose ehemalige KirchenInnenraum vollständig geöffnet, wobei die alten Buntglasfenster in die neue Fassade integriert wurden. Zusätzlich zu der Ebene der ehemaligen Gemeinderäume wurden zwei neue Ebenen in den ehemaligen Kirchenraum eingezogen. So können in manchen Räumen die Kinder jetzt den in den Buntglasfenstern dargestellten Heiligen auf Augenhöhe begegnen.

### Gelungene Umnutzung der Kirche

Mit der katholischen Stadtteil-Initiative „Fingern mobil“ konnte ein katholischer Träger gefunden werden, der die neue Katholische Kindertagesstätte in enger Zusammenarbeit mit dem Seelsorgebereich Linksrheinisches Düsseldorf betreibt. Pfarrer Michael Dederichs zeigte sich bei der Segnung der neuen Einrichtung erfreut über die gelungene Umwandlung: „Die Kirche hat sich in einen wunderschönen Kindergarten verwandelt.“ Auch Oberbürgermeister Dirk Elbers würdigte die gelungene Umnutzung der Kirche und die



Leistung der beteiligten Architekten. Bei der Eröffnung der Einrichtung bauten die Kinder ein kleines Haus aus bunten Steinen. Auf einzelnen Bausteinen standen die Worte Vertrauen, Freude, Glaube, Toleranz und Gemeinschaft. Die Bausteine symbolisierten den Umbau, die Worte standen für die Werte, die dem Träger der Einrichtung wichtig sind und das Fundament der pädagogischen Arbeit bilden.

Die katholische Kirchengemeinde hat einerseits ein Kirchengebäude verloren, andererseits aber eine neue katholische Kindertagesstätte im Seelsorgebereich gewonnen. Wenn es denn schon nötig ist, dass eine Pfarrei sich von einem Kirchengebäude trennen muss, dann ist die Verwendung eines ehemaligen Kirchengebäudes als Kindertagesstätte wohl die bestmögliche Lösung für eine sinnvolle und angemessene Nutzung einer profanierten Kirche. Jedenfalls ist die neue Kindertagesstätte Christus König ein gelungenes Beispiel für eine nachhaltige und respektvolle Umnutzung einer ehemaligen Kirche.

SANDRA RUSSO

Katholische Kindertagesstätte Christus König

## ... und er stellte ein Kind in die Mitte ...

Oftmals gibt es Gottesdienste die eher Erwachsene ansprechen. Aber am 3. Juni 2014 feierten wir im Rahmen der Visitation mit Weihbischof Melzer und Dechant Gnatowski einen ganzen besonderen Kinder-Wort-Gottesdienst des kath. Familienzentrums MauNieWei. Und das war kein Zufall.

Als Erwachsene sich so furchtbar wichtig fanden, dass Kinder sie nur am Rand interessierten, hat Jesus ein Kind genommen und es in seine Mitte gestellt. Kinder gehören in die Mitte der Gemeinde und mitten hinein in unser Leben. Was ist eine Stadt, was ist ein Land, was ist das Leben ohne Kinder? Deshalb stellte Jesus ein Kind in ihre Mitte. Auch in der schwierigen Zeit des Umbaus und der Umstrukturierung der einzelnen KiTas stellen auch wir immer unsere Kinder in die Mitte.

### Kind segnet den Weihbischof

So wurde durch unseren Weihbischof nicht nur Anbau und Außengelände der kath. KiTa St. Christophorus mit Weihwasser eingesegnet, sondern alle Kinder und Er-



wachsene erhielten den Segen. Schlussendlich ließ sich Weihbischof Melzer durch ein Kind segnen. Nach der offiziellen Feierlichkeit gab es für alle Kinder Eis, und die Erwachsenen bestaunten im Außenbereich das Kunstprojekt „Plastiken für Kinder“, welches kurz vorher fertiggestellt worden war – ein Kunstprojekt mit der Prämisse „Jedes Kind kann sich

mit seinen Fähigkeiten eingeben und so künstlerisch tätig werden“. Nach der anschließenden Führung durch den neuen Gebäudeteil nutzten alle noch bei einem Imbiss die Möglichkeit zur Begegnung und zum regen Austausch.

KRISTINA BEL

Kath. Kindertagesstätte St. Christophorus  
[www.kita-christophorus.de](http://www.kita-christophorus.de)

## Kindergärten bringen sich in die Gestaltung des Fronleichnamsfestes ein

**Katholische Kindergärten sind wichtige Orte kirchlichen Lebens. Einerseits gestalten Kinder, Eltern und Erziehende das Gemeindeleben mit und sind somit ein Stück von Kirche. Andererseits erleben bzw. erfahren Kinder und Eltern etwas vom kirchlichen Leben.**

So beteiligten sich anlässlich der gemeinsamen Fronleichnamsprozession der Pfarreien des Seelsorgebereich Stadt Bedburg ca. 30 Helferinnen und Helfer aller Generationen an einer großen Gemeinschaftsarbeit. Gemeinsam mit Nachbarn und Anwohnern sowie verschiedenen Gruppen der Pfarrgemeinde gestalteten

die katholischen Kitas St. Peter Königshoven und St. Martinus Kaster einen eindrucksvollen Blumenteppech mit, auf dem dann der Segensaltar aufgestellt wurde. Die beiden Kindergärten gestalteten im Vorfeld mit den Kindern eigene Aufleger für den Blumenteppech zur Schöpfungserzählung.

Es war eine tolle Erfahrung, zu sehen, dass Gemeinschaft über eine so schöne Aktion zur Ehre Gottes wachsen und gedeihen kann – einfach in der Tat gelebt wird.

BIRGIT SPEUSER

Seelsorgebereich Stadt Bedburg, Bereich Kindertageseinrichtungen





# Glaube zum Anfassen

**Am Anfang war da einfach nur die Idee – die Vision eines Kreuzes zum Anfassen für alle Kinder und Eltern ...**

Ein haptisches Erlebnis im Außengelände, nicht zu groß, nicht zu klein und für alle Kinder erlebbar. Warum nicht ein Kreuz? Ein Kreuz als Zeichen des Glaubens kommt in unserer Tageseinrichtung an vielen Stellen vor, hängend, stehend, gebastelt oder auch gemalt. Wir machen ein Kreuzzeichen beim Beten und vor allem erzählen wir davon. Aber ein Kreuz aus Stein, von unseren Kindern und Eltern selbst gemacht, das wäre toll. Die Leiterin steckte mit ihrer Begeisterung das ganze Kindergarten-Team an und gemeinsam wurde überlegt, wie das Projekt angegangen werden könnte. Mit Hilfe der Katholischen Familienbildungsstätte nahm die Idee Gestalt an.

## Ein Bildhauer wird gesucht

Wir wollten unbedingt einen Bildhauer, der nicht nur etwas von seinem Handwerk, sondern auch von Pädagogik versteht. Berthold Welter, ein Bildhauer aus Leichlingen, wurde gefunden und der erste Kontakt fand statt. Herr Welter hörte sich zunächst die Idee an und gemeinsam wurden Möglichkeiten der Umsetzung überlegt. Dann war es endlich soweit. Ein „echter“ Bildhauer kam in unsere Einrichtung – ein Künstler und Handwerker zum Anfassen kam zu uns und begeisterte alle. Wo sonst haben Kinder die Möglichkeit einer solchen Begegnung?

## Die Arbeit kann beginnen

Die drei Tage werden uns in toller Erinnerung bleiben, es war einfach fantastisch. Gemeinsam mit den Kindern richtete Herr Welter auf unserer Terrasse die Werkstatt ein. Alle Materialien wurden gemeinsam aus dem Wagen geholt und verteilt und ein Pavillon aufgebaut. So entstand nach und nach ein kleines Atelier. Die Kinder waren nicht mehr zu halten, alle wollten direkt loslegen. Im Vorfeld hatten die Erzieherinnen den Kindern von unserem Vorha-

ben erzählt, die Kinder wiederum hatten zuhause ihren Eltern davon berichtet. So waren alle neugierig und gespannt. Eine Aktion ohne viele Worte und Elternbriefe begann. Zum ersten Mal in ihrem Leben durften unsere Kinder mit Hammer und Meißel arbeiten, konnten mit Schleifpapier schmirgeln, raspeln, spitzen, stocken und waren aus der Werkstatt nicht mehr weg zu kriegen.

## Auch die Eltern machen mit

Angesteckt von so viel Begeisterung machten sich nach und nach auch die Eltern mit ans Werk. Es machte Kinder und Eltern großen Spaß, gemeinsam zu handwerkeln. Alle sahen lustig aus – mit den großen Schutzbrillen und total verstaubt. Viele genossen sehr die gemeinsamen Gespräche, die beim Werken entstanden. Obwohl manche Kinder Blasen hatten, wollten sie unbedingt weitermachen. Bei vielen Kindern war am Morgen die erste Frage nach der Ankunft im Kindergarten: „Darf ich schon raus zu Herrn Welter?“. Die drei Tage vergingen wie im Flug. Am Ende des dritten Tages konnten wir gemeinsam das Ergebnis bewundern. – Ein wunderschönes Kreuz für unseren Spielplatz, gemeinsam gemacht. Voller Stolz trugen die Kinder den massiven Stein zu seinem Platz und sahen zu, wie Herr Welter ihn einbetonierte.

## Da können wir Jesus jetzt immer in den Arm nehmen

Später wurde das Kreuz dann von unserem Diakon gesegnet. Nun steht es da, unser wunderschönes Kreuz, umringt von vielen weiteren Steinen mit den eingearbeiteten Muggelsteinen, Glaube zum An-Fassen und Be-Greifen. Zwei Kinderstimmen dazu: „Da können wir den Jesus jetzt immer in den Arm nehmen“ (J., 5 Jahre) oder auch „Wenn der Aua hat pusten wir!“ (M., 3 Jahre). Es hat sehr viel Freude gemacht, das Kreuz als christliches Symbol wieder



neu zu entdecken. Dabei haben viele Kinder schöne Gemeinschaftserfahrungen mit ihren Eltern gemacht. Religiöse Gespräche in Verbindung mit handwerklichem Tun. Wir sind unendlich dankbar für diese drei Tage.

REGINA LANGOHR-MEIER  
*Familienzentrum am Sedansberg  
 in Wuppertal*

## Kindergarten hilft Minenkindern in Burkina Faso

**In unserer Kita wird kulturelle Vielfalt wie selbstverständlich gelebt. Der Alltag bietet somit eine große Chance für das globale Lernen. Schon in jungen Jahren kann die Idee der Einen Welt bei den Kindern Gestalt annehmen. Aus diesem Grund führen wir auch alljährlich ein Projekt mit den Vorschulkindern durch. Ausgelöst durch Medienberichte entstand in diesem Jahr die Idee, ein Projekt zu den Minenkindern in Burkina Faso zu machen.**

Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt, doch in einigen Regionen wird Gold zu Tage gefördert. Bis zu 600.000 Kinder und Jugendliche arbeiten in Minen und Steinbrüchen. Schon Fünffjährige müssen beim Transport der Steine und beim Goldwaschen mitmachen, um einen Großteil ihrer Familien ernähren zu können. Viele verletzen sich oder werden krank. Für viele Kinder gibt es keine Möglichkeit zur Schule zu gehen.

### Kennenlernen und helfen

In dem Projekt ging es zunächst darum, etwas über die Kinder und das fremde Land in Afrika zu erfahren und sich dann aber auch in die Situation der Kinder hineinzusetzen. Dazu klopfen die Vorschulkinder mit verbundenen Augen – eben wie in einer dunklen Mine – Steine oder nahmen ein einfaches afrikanisches Mittagessen ein. In diesem Projekt entstanden zudem Ideen, wie man den fast gleichaltrigen Kindern helfen kann. Manche Idee war zwar sehr originell, ließ sich leider aber nicht so leicht umsetzen. So meinte ein Kind zu seiner Mutter beim Spaziergang übers Feld: „Schau mal Mama, da liegen noch Möhren. Meinst du, der Bauer hat was dagegen, wenn wir die sammeln und zu den Kindern von Burkina Faso schicken?“ Beim Kindergartenfest stellten unsere Vorschulkinder das Projekt unter anderem mit einem Lied vor. So konnten durch Bastelarbeiten, dem Verkauf von selbstgebackenem Kuchen und Spenden schließlich 380 Euro von den Kindern ge-

sammelt werden, die den Minenkindern in Burkina Faso für Kindergartenbetreuung und eine schulische Ausbildung zugute kommen sollen.

ANNA WEUFFEN

ASTRID KIRFEL

*Bewegungskindergarten St. Peter  
in Bedburg-Königshoven*

Hilfreiche Ideen und Vorschläge für Projekte ähnlicher Art kann man beim Kindermissionswerk unter <http://www.sternsinger.org/projekte/hilfe-weltweit.html> und bei Misereor unter <http://www.misereor.de/projekte/projektpartnerschaften.html> erhalten.



## „vielfalt. viel wert.“?!



**Einigkeit und Recht und Freiheit und Vielfalt – so ergänzt ein Postkartenmotiv zur Interkulturellen Woche 2014 die erste Zeile unserer Nationalhymne. Auch wenn der Text Hoffmann von Fallerslebens bleibt wie er ist, die Karten-Botschaft ist klar: Vielfalt ist zu einem der prägenden, ja identitätsstiftenden Merkmal der deutschen Gesellschaft geworden. Vielfalt gilt als Markenzeichen, etwa Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen, die die Charta der Vielfalt unterzeichnet haben, oder Kommunen, die sich offen und diskriminierungsfrei präsentieren wollen, auch Konsumartikel-Firmen, die etwa mit „vielfaltissimo“ werben.**

### Caritas und Vielfalt – geht das?

Und doch verweist der fast schon inflationäre Gebrauch der Vokabel darauf, dass Vielfalt kein alter Hut ist, eher ein Synonym für Wandel und Blick nach vorn – auch für die Caritas und die Kirche insgesamt. Darum ist das programmatische Logo „vielfalt. viel wert.“ ein Caritas-Statement mit Hoppla-Faktor. Es überrascht. Es irritiert. Es aktiviert Widerspruchs-Gedanken. Verträgt sich ein Bekenntnis zur Vielfalt mit dem katholischen Profil?

Genau darum geht es: will die Caritas ernst genommene Akteurin in der heu-

tigen Vielfalt-Gesellschaft sein, muss sie „Vielfalt-fit“ sein, muss sie lernen selbstverständlich mit Vielfalt umzugehen und selbst Vielfalt zu leben. Das kann gelingen, wenn das Evangelium uns leitet.

Dem schlichten wie eindeutigen Zeugnis „vielfalt. viel wert.“ ging ein längerer Denkprozess voraus, dessen Point-of-return Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel so ausdrückte: „Vielfalt ist für uns viel wert – denn wer glaubt, dass alle Menschen Gotteskinder sind, für den ist Vielfalt keine unnatürliche Bedrohung, sondern ein natürlicher Segen.“ Im Vertrauen darauf will die Caritas ihren Platz in der modernen, diversen und vielfältigen Gesellschaft finden. Sie will deutlich machen, dass sie eine Organisation ist, die in der Vielfalt-gesellschaft angekommen ist; die nicht nur sagt: wir passen uns dem an, sondern die auch im Theologischen Argumente parat hat zu verkünden: Vielfalt ist etwas Gottgewolltes und Gutes.“ Daran wird man die Caritas messen, und zwar in allen Vielfalt- oder Diversity-Dimensionen: Alter, Geschlecht, ethnische Herkunft, Hautfarbe, Religion, Handikaps, Milieu, sexuelle Orientierung. Als besondere Herausforderung gelten die Vielfalt-Kategorien Ethnie, Kultur, Religion. Denn hier vollziehen sich gesamtgesellschaftlich die größten Umbrüche.

Bis ungewohnt klingende Namen, ungewohntes Aussehen, ausländisch gefärbter Wort- und Satz-Akzent selbstverständlich – „normal“ – werden, braucht es dreierlei: das Bewusstsein, dass Vielfalt o.k. ist; viel Übung in der Vielfalt-Realität; und wirksame Instrumente, die beides fördern. „vielfalt. viel wert.“ ist zugleich Vision und Wegweiser, für die verbandliche Caritas und für die Gesellschaft insgesamt. Wenn Wertschätzung für Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund eingefordert oder wenn Willkommenskultur beschworen wird, will die Caritas im Erzbistum Köln nicht neutral bleiben, sondern aktiv mitdenken, mitwirken, mitgestalten.



### Vielfalt-Akzeptanz steigern – aber wie?

Die Vielfalt-Initiative fordert in mehrfacher Hinsicht heraus. Hilfe für Menschen in Not, für Bedürftige da sein, Not sehen und handeln: das ist der traditionelle Markenkern der Caritas. Bewusstseinsbildend bzw. –verändernd in die Gesellschaft hinein zu wirken, dafür sind (noch) eher weniger Umsetzungskompetenz und Erfahrungswissen vorhanden. Da sind Innovationsbereitschaft, Experimentierfreude und der Mut zum Risiko gefragt. Gebraucht werden Mitarbeitende, die begeistert sind von der Vielfalt-Initiative und abseits ausgetretener Pfade nach neuen Wegen suchen. Erprobt werden müssen Methoden, die nicht belehrend daher kommen, sondern Neugier und Anreiz weckend. Das können Events mit viel U- und wenig E-Faktor sein oder Wettbewerbe für Schüler und Schülerinnen und Heranwachsende. Das können Social-Media-Postings sein oder Flashmobs. Das können Vernetzung und Kooperation mit Kunst und Kultur



sein. Erste Erfahrungen zeigen, dass Menschen besonders zu beeindruckend sind, wenn nicht das Flammenkreuz direkt ins Auge fällt, sondern die Aktion als solche attraktiv ist. Dass die Caritas „dahinter steckt“, ist häufig irritierend – aber im positiven Sinne noch wirksamer.

### Stadt der Vielfalt

Zwei Instrumente im Eintreten für Vielfalt werden derzeit intensiver erprobt. Die Internet-Plattform [www.stadtdervielfalt.de](http://www.stadtdervielfalt.de) will insbesondere junge Smartphone-User ansprechen und anregen, urbane Vielfalt wahrzunehmen, fotografisch zu posten und mit augenzwinkernden Kommentierungen zu versehen.



### Die Lebende Bibliothek

Die „Lebende Bibliothek“ will Menschen miteinander in Kontakt bringen, die sich unter ‚normalen‘ Umständen nicht trauen würden nachzufragen, was ihnen aneinander fremd vorkommt. Das funktioniert wie in einer traditionellen Bibliothek, nur dass man kein Buch, sondern einen Menschen für ein halbstündiges Gespräch „ausleihen“ kann, z.B. einen Personalchef mit Contergan-Handikap oder eine junge

Muslima mit Kopftuch, eine dunkelhäutige Lehrerin oder einen jüdischen Pflegedienstleiter. Neben diesen Erprobungen im Diözesan-Caritasverband wurden an fünf Standorten im Erzbistum Köln für jeweils drei Jahre „Vielfalter“-Stellen installiert, die weitere Ansätze und Methoden zur Förderung von Vielfalt-Akzeptanz entdecken, entwickeln und ausprobieren sollen.

### Und die Tageseinrichtungen für Kinder?

Wie alle Caritas-Einrichtungen und Dienste sind auch die Tageseinrichtungen für Kinder eingeladen, „vielfalt. viel wert.“ zu promoten. Das kann damit beginnen, dass City-Cards mit Vielfalt-Zitaten ausgelegt werden. Das kann eine interkulturelle Schulung für Erzieherinnen nach dem Konzept „Marie und Murat im Kindergarten“ sein. Das kann eine „Lebende Bibliothek“ im Rahmen eines Sommer-

festes sein oder das Aufstellen des Roll-ups „Vielfalt – ein Markenzeichen Gottes“. Dem Vielfalt-Anliegen noch dienlicher können kreative, fantasievolle, neue Ansätze und deren Verbreitung sein. Denn sie werden dazu beitragen, die Caritas glaubwürdig und kompetent Vielfalt-fit zu machen und durch authentisches Tun zu wirken. Viel gute Praxis existiert auch bereits in etlichen Familienzentren, die in ihrer komplexen Vielfalt geradezu prädestiniert sind, der Vielfalt im Nahraum Aufmerksamkeit, Wertschätzung und mehr Normalität zu geben.

KAI DIEKELMANN

*Leiter der Abteilung Integration und Migration*

**Die City-Cards und das Roll-up „Vielfalt – ein Markenzeichen Gottes“ sind beim Diözesan-Caritasverband, Bereich Migration und Vielfalt, [sabine.kern@caritasnet.de](mailto:sabine.kern@caritasnet.de) abrufbar**

Die 1998 gegründete Spendenaktion unterstützt Kinder, Jugendliche und deren Familien aus NRW, die in eine materielle, finanzielle oder seelische Notlage geraten sind. Lichtblicke wird gemeinsam getragen von den 45 NRW-Lokalradios, dem Rahmenprogramm radio NRW, den Caritasverbänden der fünf Bistümer im Land sowie der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Weitere Informationen und das Antragsformular können Sie unter [www.lichtblicke.de](http://www.lichtblicke.de) herunterladen. Gefördert werden auch besondere Projekte oder soziale Aufgaben in Ihren Einrichtungen.

  
**Lichtblicke**  
Weil Menschen Hoffnung brauchen.



*Daniela Patalas, Laura Kaltenegger & Esther Buchbender: Besuch einer Schnecke*

*- Wie eine Schnecke Mitglied der Nestgruppe wurde; zu beziehen über das Kath. Familienzentrum St. Margareta, kita@sankt-margareta.info, 10 Euro*

In Anlehnung an die reggianische Projektdokumentationen hat das Familienzentrum St. Margareta aus Neunkirchen-Seelscheid sein erstes Buch veröffentlicht. In dem Bildband mit sehr ansprechenden Fotos geht es um ein Schneckenprojekt in der Kita. Dabei erhält man einen Einblick in die Entstehung des Projektes, die Prinzipien der Reggio-Pädagogik, die Dokumentation und ein Resümee des Projektes. „Alles begann im Juni 2011 mit einem Informationsabend für Eltern zu den Grundlagen der Reggio-Pädagogik. Um deutlich zu machen, wie Kinder lernen, fanden verschiedene Workshops zum Thema „Schnecken“ statt, die vom pädagogischen Personal begleitet wurden. Die Eltern erhielten einen praxisnahen Einblick in unsere alltägliche Arbeit mit den Kindern. Zu diesem Anlass wurden sowohl von uns, als auch von den Eltern, verschiedene Schneckenarten zusammen getragen, um diese zu erforschen. Es befanden sich unzählige Schnecken im gesamten Haus, die später alle ausgesetzt wurden... Dachten wir zumindest...“



*Frieder Harz: Interreligiöse Erziehung und Bildung in Kitas, 175 Seiten Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 2014 ISBN 978-3-525-70154-6, 19,90 Euro,*

*auch als E-Book erhältlich*

In den letzten Jahren sind auf dem Buchmarkt zahlreiche Bücher und Handreichungen zur interreligiösen Bildung in Kindertagesstätten erschienen. Der renommierte emeritierte Religionspädagoge Professor Frieder Harz hat den Markt nun um ein weiteres Buch bereichert. Dieses Buch stellt einen überaus gelungenen Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis hier. Es ist mehr als eine theoretische Entfaltung von Problemstellungen. Diese werden aufgenommen und bis in die konkrete Praxis hinein geführt. Umgekehrt werden Praxisbeispiele in konzeptionelle Zusammenhänge eingeordnet. Dabei hat er die ganz Bandbreite der religiösen Vielfalt in den Kitas vor Augen, und das nicht nur interreligiöser Hinsicht. Für ihn sind dabei interreligiöse und interkulturelle Bildung und Erziehung nicht zu trennen. Das gut und sehr leicht zu lesende Buch eignet sich sowohl als ein Einführungsbuch, das über grundlegende Dinge fundiert informiert als auch ein Nachschlagewerk. Mit zahlreichen Fallbeispielen, Reflexionsfragen und vielfältigen Handlungsanregungen zeigt der Autor, wie man ‚neugierige‘ Kinderfragen beantworten und zu einer von Wertschätzung geprägten religiösen Bildung beitragen kann. Kurzum ein Buch, das in keiner Kita fehlen sollte.



*Monika Bücken-Schaal: Bildkarten Gefühle und Bildkarten Symbole für Kindergarten und Grundschule, Don Bosco Verlag 2013, EAN 4260179511301 bzw. EAN*



*4260179511295. jeweils 10,95 Euro*

Beim Don Bosco-Verlag sind eine Reihe von Bildkartensets mit jeweils 30 durchgehend farbig illustrierten Karten und einem Begleitheft in einer Papp Box erhältlich. Diese Bildkartensets wollen auf spielerische und kreative Weise Gespräche über Symbole, Gefühle oder Alltagssituationen initiieren. 2 dieser Bildkartensets hat Monika Bücken-Schaal neu gestaltet. Sie unterstützen die Praxisanregungen aus dem Buch „Meditationen und Stilleübungen“ für Kinder.

Das Bildkartenset Gefühle begleitet Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung. Die Karten zeigen sowohl illustrierte Szenen aus dem Kinder- und Familienalltag als auch „Gefühlsicons“ zu den wichtigsten Grundgefühlen Freude, Ärger, Angst und Trauer. Über die dargestellten Situationen kann man ins Gespräch kommen und Lösungen ausprobieren.

Das Bildkartenset Symbole will den natürlichen Bezug zu der tieferen Wirklichkeit der Welt, den schon kleine Kinder haben, fördern. Im Spiel mit den farbenfrohen Symbolkarten können sich die Kinder mit dem Bedeutungsgehalt der Symbole auseinandersetzen. Diese Spiele fördern das bildhaft-synthetische Denken und tragen dazu bei, die Mehrdimensionalität der menschlichen Wirklichkeit zu spüren. Die Bildkartensets sind konzipiert für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren. Die Begleithefte geben kurze prägnante Hintergrundinformationen sowie diverse Praxisanregungen.



Monika Bücken-Schaal: *Meditationen und Stilleübungen für Kinder in Kindergarten, Grundschule und Kinderkirche,*

120 Seiten broschiert Don Bosco Verlag 2013, ISBN 978-3-7698-1971-7, 15,95 Euro mit kostenlosem Zusatzmaterial zum Download

Wie können Kinder in unserer oft hektischen Welt zur Ruhe kommen, zu ihrer eigenen Mitte finden und etwas von Gott erspüren? Als sehr wohltuende und eine selbstverständliche Quelle der Kraft erfahren Kinder die Stille, wenn sie Ruhe und meditative Elemente regelmäßig einüben. Monika Bücken-Schaal stellt sieben komplett ausgearbeitete Einheiten für den Einsatz in Kindergarten, Grundschule und Kinderkirche vor. Die kindgerechten und praxiserprobten Übungen, Spiele, Lieder und Gebete eignen sich auch für altersgemischte Gruppen von 2 bis 9 Jahren. In Ergänzung zu diesem Buch gibt es kostenloses Download-Material oder auch viele unterschiedliche Bildkartensets.

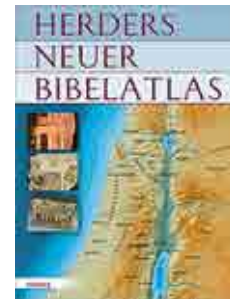
JÜRGEN WEINZ



Bistum Essen, *Dezernat Pastoral: Geheimnis – Sich an dem Zauber der Advents- und Weihnachtszeit freuen, zu beziehen über borro medien*

gmbh, [info@borromedien.de](mailto:info@borromedien.de), 3,00 Euro

Bereits zum 37. Mal erscheint der Essener Adventskalender 2014. In diesem Jahr steht er unter dem Motto „Geheimnis“ Sich an dem Zauber der Advents- und Weihnachtszeit freuen – und sich zugleich auf ihre große Verheißung einlassen: Dieser Kalender ist gemacht für alle, die mit Kindern zeitgemäße christliche Anregungen suchen, um in dieser besonderen Zeit im Jahr mehr Miteinander, Freude und Sinn zu erfahren. Die vier Advents-sonntage stehen unter den Leitgedanken „anfangen“, „erwarten“, „erkennen“ und „empfangen“. Besondere Themen in diesem Jahr sind beispielsweise: „Hütest du gerade ein Geheimnis?“, „Ein Kind verändert die Welt“ oder „Pst! Streng geheim“ Außerdem wie gewohnt viele Geschichten, Lieder, Rezepte und Bastelanregungen zu Barbara, Nikolaus und Lucia sowie zu Adventiat und zur Sternsingeraktion.



Wolfgang Zwickel, Renate Egger-Wenzel, Michael Ernst (Hrsg.): *Herders neuer Bibelatlas. 400 Seiten durchgehend vierfarbig illustriert. Verlag Herder 2013*

ISBN 978-3-451-32350-8. 58,00 Euro

Auf 400 durchgehend vierfarbig gestalteten großformatigen Seiten präsentiert »Herders neuer Bibelatlas« umfangreiches, völlig neu erstelltes Kartenmaterial zur gesamten biblischen Geschichte von ca. 3000 v.Chr. bis 300 n.Chr. Die auch für interessierte Nicht-Theologen leicht verständlich geschriebenen Texte angesehener Wissenschaftler erläutern auf dem aktuellen Stand der Forschung örtliche Gegebenheiten und historische Entwicklungen. Zudem vermitteln viele Abbildungen und Grafiken spannende Einblicke in die Geschichte des Buches der Bücher. Dazu gehören 200 völlig neue erstellte, anschauliche Karten sowie 40 neu gezeichnete Pläne von biblischen Ortslagen. Umfangreiche Register ermöglichen ein schnelles Auffinden von Bibelstellen und biblischen Orten.

### CaritasStiftung im Erzbistum Köln Hilfen für Kinder im Erzbistum Köln

Fast 20 Stiftungen engagieren sich auf vielfältige Art und Weise für caritative Zwecke im Erzbistum Köln. Sie tun dies unter dem Dach der CaritasStiftung. Viele dieser Stiftungen unterstützen und fördern vor allem Kinder und Jugendliche. Zum Beispiel die KiJuStar-Stiftung (Kinder-Jugend-Starthilfe) in Ratingen, die sich seit einigen Monaten im Kreis Mettmann für Kinder stark macht. Oder

die Caritas-Stiftung Heinz-Kröly, die u.a. Kinder mit Behinderung fördert, spezielle Spielmaterialien oder therapeutische Hilfsmittel finanziert.

Katholische Kindergärten im Erzbistum Köln sind in der Regel antragsberechtigt.

Weitere Informationen unter [www.caritasstiftung.de](http://www.caritasstiftung.de) oder [info@caritasstiftung.de](mailto:info@caritasstiftung.de)

Foto: Barbara Bechtloff



Gemeinschaft bewegt  
Zukunft stiften





*Dr. Ulrich Helbach/Dr. Joachim Oepen: Kleine illustrierte Geschichte des Erzbistums Köln. 192 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen. J.P. Bachem Verlag*

*Köln 2013 ISBN 978-3-7616-2702-0.  
19,95 Euro - auch als E-Book erhältlich*

Das Erzbistum Köln blickt auf eine 1700-jährige Geschichte zurück – eine imposante Zeitspanne, seitdem der Hl. Maternus im Jahr 313 als erster Bischof von Köln genannt wird. Die „Kleine illustrierte Geschichte des Erzbistums Köln“ will mit einem kompakten, aber sehr anschaulichen Führer die Leser auf eine interessante Zeitreise mitnehmen. Pünktlich zu Beginn der großen Jubiläumsfestlichkeiten im vergangenen Jahr haben der Leiter und der stellvertretende Leiter des Historischen Archivs des Erzbistums Köln erstmals ein spannendes, reich bebildertes Werk zu der beeindruckenden Geschichte des mitgliederstärksten Bistums in Deutschland veröffentlicht.

Welche Rolle spielte die Religion für die Menschen und wie sah ihr Alltag in den Weiten des Bistums aus? Diese Fragen ziehen sich zeitübergreifend durch diese Neuerscheinung. Auch die Rolle und der Einfluss der Bischöfe und Erzbischöfe werden ausführlich behandelt. Sie prägten das Bistum auf sehr unterschiedliche Weise: als enge Vertraute des Kaisers, als selbstständig Regierende oder als vom Staat hinter die Kirchenmauern Verbannte. Wer auf den Geschmack gekommen ist und weitere Hintergründe und Information zu diesem spannenden Geschichte erhalten möchte, kann auf die Internetseite [www.groessegeschichte.info](http://www.groessegeschichte.info) gehen, die im Zusammenhang mit der Wanderausstellung der Erzbistums Köln zum Bistumsjubiläum entstanden ist.



*Xenia Roth: Handbuch Elternarbeit – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Kita, Herder 2014  
ISBN 978-3-451-32860-2  
24,99 Euro*

Xenia Roth trifft mit ihrem Handbuch in eine Zeit, in der in den Tageseinrichtungen für Kinder die Bildungsprozesse durch die 2. KiBiz Revision stärker in den Blickpunkt rücken, die alltagsintegrierte Sprachbildung weiterentwickelt und die Eingewöhnung als Grundlage für die Bildungsarbeit steht. Partizipation und Beschwerdemanagement kann nur gelingen, wenn sich aus der Elternarbeit eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ableitet. Das vorliegende Handbuch ist nicht als Methodenbuch zu nutzen, sondern dient derhaltungsfrage sowie der beständigen Umsetzung. Dabei geht es um respektvollen Umgang, Dialog, vorurteilbewussten sowie kultursensiblen und dem Menschen zugewandten Handelns. Die Verantwortung für die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft liegt zuvorderst bei den pädagogischen Fachkräften. Das Handbuch gibt wichtige Impulse zur Vergewisserung der persönlichen Haltung, zur Reflektion im Team und zur Weiterentwicklung.

CLAUDIA KREUZIGER

## FÜR SIE GESURFT

**Unsere Rubrik Literaturhinweise möchten wir zukünftig um einige Hinweise auf interessante Internetportale erweitern.**

### **[www.anderezeiten.de](http://www.anderezeiten.de)**

Der 1997 gegründete, ökumenisch ausgerichtete Verein „Andere Zeiten“ möchte einer kommerzialisierten Gesellschaft etwas Spirituelles entgegensetzen: Angebote, die helfen, die Zeiten des Kirchenjahres und die christlichen Feste wieder zu entdecken und sinnvoll zu gestalten. „Andere Zeiten“ möchte Menschen bei der Suche nach Gott und auf dem Weg ihres Glaubens unterstützen.

### **[www.kinder-ministerium.de](http://www.kinder-ministerium.de)**

Das Kinder-Ministerium ist eine Internetseite des Bundesfamilienministeriums für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren mit vielen Infos, z.B. zu den Fragen: Was ist das Bundes-Familien-Ministerium? Welche Aufgaben hat das Ministerium? Was ist Politik? Welche Rechte haben Kinder? Wo sind Gefahren im Internet? Wie bin ich sicher, wenn ich im Internet bin? Es enthält Spiele, Rate-Spiele oder auch Umfragen.

### **[www.praevention-erzbistum-koeln.de](http://www.praevention-erzbistum-koeln.de)**

Das Internet-Portal des Erzbistums bietet umfangreiche Informationen, unter anderem zu Beratung und Hilfe, rechtlichen Grundlagen, Handlungsempfehlungen in Verdachtsfällen sowie Materialien, Downloads und weitere Links. Es versteht sich damit als bewusst niederschwelliges und zugleich umfassendes Angebot für alle, die sich mit dem Thema Prävention und sexualisierte Gewalt befassen.

### **[www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de)**

Die „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (Wiff) ist ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Robert Bosch Stiftung und des Deutschen Jugendinstituts e.V. Die drei Partner setzen sich dafür ein, im frühpädagogischen Weiterbildungssystem in Deutschland mehr Transparenz herzustellen, die Qualität der Angebote zu sichern und anschlussfähige Bildungswege zu fördern.



# Online-Stellenbörse der 670 Kitas im Erzbistum Köln

**Sie sind pädagogische Fachkraft und suchen eine neue berufliche Herausforderung oder einen Berufs(wieder)-einstieg in einer Kita oder einem Familienzentrum? Dann schauen Sie doch in unser Online-Stellenbörse.**

**Wir suchen katholische Fachkräfte, die hoch motiviert sind und Spaß daran haben, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, für die Kreativität und Wissen genauso zählen wie selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit und die bereit sind, zum Gelingen eines ganzheitlichen Erziehungsauftrages auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes beizutragen.**

## **Was Sie von uns erwarten können:**

- ▶ einen zukunftssicheren Arbeitsplatz mit Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten
- ▶ einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag
- ▶ tarifliche Eingruppierung nach KAVO / AVR und eine zusätzliche Rentenversorgung
- ▶ sehr gute Entwicklungs-, Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- ▶ Beratungs- und Fortbildungsangebote für Wiedereinsteiger/innen nach der Familienphase
- ▶ Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für Ihr Kind oder bei der Wohnungssuche

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**

[www.job-kita.de](http://www.job-kita.de)

Abteilung Tageseinrichtungen  
für Kinder

Diözesan-Caritasverband  
für das Erzbistum Köln e.V.



**Erzbistum Köln**

Hauptabteilung  
Seelsorgebereiche